

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 Kr. Inserate nach aufliegendem Tarif. Redaktion und Administration: Leopoldstädter Kirchenplatz Nr. 10.

Wir richten an unsere geehrten Abonnenten die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die prompte Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

## Der Tag der Vergeltung.

Budapest, 1. Juli.

Frankreich ist gestern um eine große Zahl religiöser Orden ärmer geworden. Nur eine Minderheit der französischen Nation beklagt den Verlust; es fragt sich aber, ob die Majorität Anlaß hat, sich eines Gewinnes zu freuen. Die Ausweisung — vorläufig nur der Jesuiten und vorläufig nur aus den Ordenshäusern — ist mit jenem Takte erfolgt, der die Franzosen bei jedem Anlasse auszeichnet. Seitens der Staatsorgane wurde jeder Schein roher Gewaltthat vermieden und die Loyoliten wußten die dankbare Märtyrerrolle mit Geschick zu spielen. Aber was hat sich durch all' die aufregenden Vorgänge in der inneren Lage Frankreichs thatsächlich geändert? Wir glauben — nichts. Die Kunst der Kongregationen, namentlich der Jesuiten, die Gesetze zu umgehen, ist längst sprichwörtlich geworden und wird sich fortan glänzend bewähren. Die Mönche wohnen nicht mehr in den Zellen der Ordenshäuser, doch in den Zimmern der Hotels nebeneinander, und an Stelle des Refektoriums tritt der Speisesaal mit dem Tabled'hôte. Die den Geistlichen gehörenden Schulen gehen scheinbar in die Hände weltlicher Privatmänner über, von welchen die Geistlichen als Lehrer angestellt werden. Uebrigens läßt der fromme Gladstone die Ansiedlungen der Jesuiten (welchen geistlich der Aufenthalt auf brittischem Boden bei Todesstrafe unterjagt ist) auf den normanischen Inseln, sozusagen vor der Nase Frankreichs, zu, und in den dort zu errichtenden Kollegien werden französische Jünglinge zu ebenso staatsfeindlichen Fanatikern erzogen werden, wie jene deutschen Jünglinge, welche das Jesuiten-Gymnasium in Feldkirch und die theologische Fakultät in Innsbruck besuchen. Und wer weiß, ob nicht der Ministerpräsident Freycinet, der seine Kinder von Jesuiten erziehen läßt, und nicht manch' anderer laut schreiende

Republikaner seine Sprößlinge nach St. Helier schicken würde, wenn nicht das von einem Israeliten scheinbar gekaufte und zur Errichtung einer mit allen Rechten der Öffentlichkeit auszustattenden, von den bisherigen — jesuitischen — Lehrkräften zu leitenden Unterrichtsanstalt bestimmte Ordenshaus in Paris näher läge. Halbe Maßregeln richten nichts wider jesuitische Schlangeklugheit aus; Bismarck hat die Jesuiten vertrieben und doch ihre Wirksamkeit nicht lahm legen können; Gambetta löst nun die Orden auf und läßt die Mitglieder der letzteren im Lande; er wird sich ihrer Wählbarkeit erst recht nicht zu wehren vermögen. Zum Kriegführen gegen die Nachfolger Loyola's gehört Volksbildung, Volksbildung und abermals Volksbildung.

Deutschland hat während seines Kulturkampfes die stärkste Waffe, welche der Staat gegen die Klerisei schwingen kann, fleißig geschmiedet, freilich nur, um sie jetzt durch den muckenden Kultusminister fortwerfen zu lassen; aber das Jahrzehnt, in welchem Dr. Falk das preussische Unterrichtsweisen stetig gehoben hat, wird aus der Entwicklungsgeschichte Deutschlands nicht zu verwischen sein. Eine Generation ist mit höherem Wissen und vermehrter Fähigkeit des Denkens ausgestattet worden und wird diese Güter auf ihre Nachkommen vererben. Auch wenn Bismarck nach Canossa wandern sollte, auch dann würde der Kulturkampf glänzende Seiten in den Annalen Deutschlands füllen. Die Ausführung der französischen Märzdekrete kann, wenn sie auch thatsächlich nicht die Macht der Kongregationen vermindert, vielmehr den Eindruck der von letzterer geübten Wirksamkeit durch den Reiz des Verbotenen kräftigt, von hohem Segen für die Republik werden. Aber sie kann es nur, sie muß es nicht. Die Entscheidung hängt davon ab, ob die Pariser Regierung ihre Kraft weniger durch Maßregelung der auf Schleichwegen betroffenen Mönche, als durch Hebung des sehr arg darniederliegenden, durch seine Uniformität die begabte Jugend entweder niederhaltenden oder zu Extremen treibenden Laienunterrichts erprobt. Der Ausgang des gegenseitigen Kräftemessens zwischen Republik und Ultramontanismus mag zweifelhaft sein. Wir wünschen den Sieg der ersteren aus voller Seele, ohne ihn verbürgen zu können. Alle Erscheinungen, welche

wir zu beobachten vermögen, deuten darauf hin, daß der französische Kulturkampf noch viel gewaltigere Dimensionen annehmen wird, als er in dem zu zwei Dritttheilen protestantischen Deutschland angenommen hat, daß jedoch die Republik kein Unterdrücken unter das Joch eines Diktaturgesetzes à la Bismarck nöthig haben wird. Andererseits läßt sich nicht leugnen, daß der klerikale Anhang in Frankreich überraschend groß und die von den Jesuiten und den anderen geistlichen Orden zur Schau getragene Zuversicht nicht oder doch nur theilweise geheuchelt ist. Als bedenklisches Anzeichen darf die Massenresignation richtiger Beamter gelten. „Juristen — schlechte Christen“; das deutsche Sprichwort hat auch in Frankreich sein Recht. Die Resignirenden haben gewiß nicht aus religiösem Fanatismus, sondern aus Spekulation gehandelt; sie rechneten auf den reichen Dank der siegreichen Reaktion und müssen darum letztere nicht allzu fern glauben. Schwerlich haben sie Recht. Aber wenn sie es hätten, so würde doch die Republik, indem sie beim Kulturkampfe ihre Existenz einsetzt, ein Recht auf einige Dankbarkeit der Nation haben, wenn sie den Volksunterricht auf die in Deutschland erreichte Höhe oder noch höher heben würde.

In Fragen des geistigen Fortschritts ist der Kampf an sich beinahe wichtiger, als dessen Erfolg. Kein Besserwerden, keine Neuschöpfung ist möglich ohne Ueberwindung und Zerstörung des Unzeitgemäßen und Vermorschten. Wenn auch die Streiter für die höchsten Güter der Menschheit materielle Niederlagen erleiden, so werden doch ihre Strebungen niemals vollständig besiegt. Die Reaktion, welche nach ihrem Sturze eintritt, steht immer hoch über derjenigen, welche von den Fortschreitenden verdrängt worden war. Die Nationen kehren, gleich der Erde, nur scheinbar auf eine früher eingenommene Stelle ihrer Bahn zurück; wie die Erde mit dem ganzen Sonnensystem, so ist auch jede Nation beim Herinbrechen des Winterjohannis mit der ganzen civilisirten Menschheit vorgeschritten. Die französische Republik wird in dem unwahrscheinlichen Falle, daß sie unterliegen sollte, nicht vergebens gestritten haben; die von ihr zu hinterlassende reiche Erbschaft an Geisteskräften wird eine neue Ultramontanisirung Frankreichs unmöglich machen.

## Im heiligen Land Tirol.

(Original-Beitrag des „Neuen Pester Journal.“)

Innsbruck, 30 Juni.

„Wenn Gott will rechte Günst erweisen, den schickt er in die weite Welt.“ Es ziemt sich, mit frommem Spruch zu beginnen, wenn man aus dem Lande der Glaubenseinheit schreibt, wo gerade in diesen Tagen die wuthenbrannten Kirchenstreiter gegen die Verfeinerung des schönen Tirol zehren. Da liegt es gerade meinem Fenster gegenüber, das stattliche Landhaus, von dessen Giebel die roth-weiße Flagge weht, zum Zeichen, daß die patres conscripti sich auch heute zu frommer Berathung versammeln werden. Und auf die Gefahr hin, von einem der hier in der Luft umherschwirrenden Damselchen getroffen zu werden, will ich keher, das Tiroler Parlament besuchen und Ihnen dann die dort empfangenen Eindrücke schildern. Aber die wehraucherfüllte politische und soziale Atmosphäre wird heute weit weniger auf Schritt und Tritt empfunden, denn ehemals. Namentlich hier in der Hauptstadt weisen äußere Anzeichen darauf hin, daß die Zeit des strengsten Zelotismus um und eine goldene Epoche der Toleranz angebrochen sei. Nicht nur hat die hiesige protestantische Gemeinde bereits ihre kleine Kirche, man findet sogar in allen Gasthöfen Affichen, daß während des ganzen Sommers allsonntäglich im Redoutensaale anglikanischer Gottesdienst abgehalten wird. Es hat lange Kämpfe gelostet, bis der Fürstbischof von Brigen die Lizenz hierzu erteilte, aber schließlich sind die Engländer die lohnendsten Touristen und selbst das frömmste Land verzichtet nicht gern auf ihre Goldsüchse.

In entlegeneren Thälern, die von der Touristen-Invasion noch verschont bleiben, da waltet die alte Bigotterie noch unentwegt. Da kam es Einem noch heute passiren, was ich selbst vor zwölf Jahren erfuhr, als

ich, von Landeck nach Imst kommend, in der letzteren Stadt mein Nachtquartier aufschlug. Ich war den Tag über gewandert und ging todtmüde zu Bette, mit dem festen Vorsatz, bis tief in den Tag hinein zu schlafen. Da hatte ich aber die Rechnung wirklich ohne den Wirth gemacht. Denn beim ersten Morgengrauen pochte der Wirth mit gewaltigen Faustschlägen an meine Zimmerthür und rief mich zur — Frühmett; als ich ihm unwirsch antwortete, er solle sich zum Teufel scheren, da schickte er mir den Kooperator auf den Hals, der es mir an's Herz legte, es sei ein hoher Feiertag und zieme sich für einen Christenmenschen, in die Kirche zu gehen. Erst als ich ihm hoch und heilig versicherte, ich sei kein Katholik, ließ er mich mit einem Blicke tiefen Bedauerns nach meiner Fagon selig werden. Ein junger, intelligenter Kaufmann aus Meran, mit dem ich gestern eine Strecke zusammen fuhr, versicherte mir, daß es in seiner Gegend schlimmer sei denn je. Die geistlichen Behörden terrorisiren förmlich die Bevölkerung. Bei Prozessionen, deren je eine an jedem ersten Sonntage des Monats abgehalten wird, muß Jedermann, wenn er sich nicht den schlimmsten Verationen aussetzen will, mithalten und in der stechendsten Sonnenhitze zwei bis drei Stunden lang barhaupt einhergehen. Das Landvolk wird von der Kanzel aus so sehr gegen die Fremden aufgehetzt, daß es sich weigert, denselben Lebensmittel zu verkaufen, so daß man in Meran für die Kurzgäste das Meiste aus Italien bezieht. Und doch, meinte mein Gewährsmann, könne man der Tiroler Geistlichkeit den Sinn für den Fortschritt nicht ganz abstreifen, namentlich hätten sie große Empfänglichkeit für den Modewechsel und ließen es sich angelegen sein, darauf bei der Bekleidung der Madonnenbilder zu achten. Während dieselben in früheren Jahren mit Krinolinen und weiten Kleidern angehangen waren, hat man jetzt ganz enge, wirklich mo-

bern zugeschnittene Kleider für sie anfertigen lassen. Das ist keine unstatthafte scherzhafte Bemerkung, sondern die Konstatirung einer Thatsache. Will man aber für alles das reiche Entschädigung finden, dann muß man nur den Blick hoch erheben auf die mächtigen Bergriesen, auf die schneebedeckten Kuppen und Zacken der Gebirge, an deren Fuße so kleinliche Menschen umherkriechen. Niemand ist mir das Dichterwort „Auf den Bergen wohnt die Freiheit“ so schwer verständlich erschienen, wie hier. Und doch sollte man meinen, daß die Herrlichkeit der Natur, die Großartigkeit ihrer Schönheit das Menschenherz hoch erheben und zu begeisterten Jubel, zu freudigen Aufjauchzen stimmen müßte. Wie ein wunderbarer Traum ziehen die Eindrücke der letzten Tage an mir vorüber. Wie sich da Bild auf Bild entrollte, die mächtigen Alpengruppen sich aufthaten und den Blick auf zauberischen Thälern weilen ließen, wie über ewige Felsen schäumende Wildbäche mit weißem Gischt brausend niederstürzten, wie in einzelnen Regionen nur noch kümmerliches Krummholz geblieb, während ein wenig tiefer gelegene Galden mit tausendfachen Waldblumen geschmückt waren — wer vermöchte das zu schildern, auch nur ein mattes Bild davon zu entwerfen? Wie weggeweht ist inmitten dieser unvergleichlichen Landschaft aller Erdenjammer, die kleinlichen Sorgen des Tages verschwinden, die Erinnerung an den Staub und Qualm der großen Stadt verblaßt und mit unsagbarer Wonne öffnet sich das Gemüth, um all' die Schönheiten in sich aufzunehmen, dehnen sich die Lungen, um den würzigen Odem des Waldes einzuathmen.

Der höchste Preis gebührt dem Ampezzo-Thai. Auf eifriges Anrathen eines lebenswürdigen Reisegefährten machte ich die Tour und werde sie für mein ganzes Leben als annehmliche Erinnerung bewahren. Der freundliche Witreisende war Graf Arthur Serzaghe, einer der gebildetsten Kavaliere, denen ich je

Und ein Unterliegen ist unwahrscheinlich, da das Recht auf Seite der maßgebenden Kreise Frankreichs steht. Die jetzt gegen diejenigen Kongregationen, welche nicht um die ihnen angebotene Autorisation durch den Staat nachsuchen wollen, zur Anwendung gelangenden Gesetze sind mehr als sieben Jahrzehnte alt und wenn auch ihre Uebertragung von den Bourbonen und den folgenden Regierungen schweigend geduldet wurde, ist doch ihre Rechtskraft nicht gemindert worden. Selbst der Senat, welcher den viel umkämpften Artikel VII der neuen Gesetze verworfen hatte, hat es letzte Woche abgelehnt, Einsprache gegen den Vollzug der als antiquirt bezeichneten Gesetze zu erheben. Und dann übt die Republik einen Akt der Nothwehr; sie muß ihrer Autorität die Jesuiten und deren Trabanten unter den anderen Mönchsorden unterwerfen oder sich widerstandslos zugrunde richten lassen. Der Orden Loyola's war nicht zufrieden mit seiner Herrschaft über die Gemüther; er wollte — wie er vor hundert Jahren eine Plutokratie zu werden strebte — jetzt auch eine politische Macht sein. Sein Werk waren die Intrigen, durch welche Thiers gestürzt und die, nur durch den Unverstand des homme principe im letzten Augenblicke durchkreuzte Wiederherstellung des bourbonischen Königthums ermöglicht wurde. Er hat sich dann dem jungen Napoleon, als dem aussichtsreichsten Präbidenten, zugewandt, und als nach dessen tragischem Untergange der ungläubige Prinz Jerome das Haupt der kaiserlichen Familie wurde, wieder dem fünften Heinrich zur Disposition gestellt. Immer jedoch hat er gegen die Republik gewühlt und letztere ist in Anwendung ihrer Uebermacht ein klares Recht. Nur daß sie nicht die Pflicht vergesse, welche mit dem Rechte verbunden ist: die Pflicht, die französische Nation durch Unterricht so hoch zu erheben, daß sie nicht mehr unter das Joch der Bigotterie gebeugt werden kann.

Budapest, 1. Juli.

\* Hinsichtlich der Anwendbarkeit des Gesetzes über die Militärtage auf jene Individuen, welche vom Jahre 1869 bis 1878 vom Militärdienste befreit wurden, haben wir vor wenigen Tagen die im Texte des betreffenden Gesetzes begründeten Bedenken zum Ausdruck gebracht. Die Regierungspreffe tritt nun heute für die in der Vollzugsverordnung des Ministers zum Ausdruck gelangende Ansicht in die Schranken und stützt ihre diesbezügliche Argumentation auf folgende zwei Momente. Erstens — wie wir dies in unserem Artikel im Vorhinein als wahrscheinlich angedeutet haben — auf das im §. 2 des Gesetzes vorkommende Wortchen „noch“, welches sich, bei etwas forcirter Interpretation zwar auch auf die Vergangenheit beziehen kann, sich aber keineswegs unzweideutig auf dieselbe beziehen muß. Das zweite Argument besteht in dem Hinweis auf den Umstand, daß durch die Legislative außer den für den Unterstützungsfond bestimmten 857,470 fl. noch 2,142,530 fl. in die Rubrik der staatlichen Einnahmen eingestellt wurden, welcher Betrag nicht einfließen würde, wenn die Militärtage bloß von den seit dem Jahre 1879 angefangen befreiten Individuen eingehoben würde. Es wirft

jedenfalls ein eigenthümliches Licht auf die Geschicklichkeit unserer Kodifikatoren, wenn der angebliche Sinn eines Gesetzes wenige Monate nach dessen Schaffung auf eine so künstliche Art herausgebracht und verständlich gemacht werden muß. Interessanter Weise erhebt ein der Regierung nahe stehendes Blatt, indem es einerseits für die ministerielle Auslegung des erwähnten Gesetzes eintritt, zugleich andere, nicht minder schwerwiegende Bedenken gegen einzelne Bestimmungen desselben. Den Umstand, daß in Oesterreich das analoge Gesetz nur bis zum Jahre 1875 und nicht, wie man bei uns will, bis 1869 zurückgreift, beanstandet zwar dieses Organ nicht, jene Bestimmung aber, wonach Ungarn schon vom Jahre 1879 an jährlich 857,000 Gulden zum Invalidenfond beisteuern muß, während die entsprechende Verpflichtung für Oesterreich erst vom Jahre 1880 an beginnen wird, findet auch dieses Blatt nicht korrekt und es macht den Vorschlag, es möge nachträglich ausgesprochen werden, daß auch Ungarn nur vom Jahre 1880 an seine Beiträge zum Invalidenfond zu zahlen habe. Diese Korrektur des Gesetzes kann natürlich nur durch die Legislative selbst vorgenommen werden und bei dieser Gelegenheit könnten und sollten wohl auch die übrigen Mängel und Ungerechtigkeiten beseitigt werden.

\* Gegenüber den selbst von oppositionellen Blättern veröffentlichten Mittheilungen über die Thätigkeit, welche hinsichtlich mehrerer Reformfragen im Ministerium des Innern herrschen soll, erklärt heute „Magyarország“, daß diese Reklamen nichts weiter als Humbug seien. Das Stillleben im Ministerium des Innern lasse nichts zu wünschen übrig; nie habe man, sagt das erwähnte Blatt, in den Ministerien und besonders im Ministerium des Innern mit solcher Bequemlichkeit gearbeitet, als jetzt; Feiertagsstille herrsche in den Bureau, als wäre es verboten, die Ruhe der Akten zu stören. Als die Ursache dieser Zustände wird von „Magyarország“ der Umstand bezeichnet, daß der Ministerpräsident über das, was in der Zukunft geschehen solle, noch nicht die geringste Idee habe, namentlich hinsichtlich der Administrationsfragen nicht in's Reine kommen konnte. Damit es scheine, als ob etwas geschehe, sei unter dem Vorsitze des neuen Staatssekretärs Pronay eine Kommission gebildet worden, welche über die Qualifikation der Verwaltungsbeamten nachdenken soll. Es sei aber sehr naiv, die Verwaltungsreform bei dieser Frage beginnen zu wollen, denn gegen die Qualifikationsfrage bäume sich jeder Stuhlrichterandidat, der nur zwei Gymnasialklassen absolvierte; eine namhafte Anzahl von Mameluken wünsche keineswegs die Verwaltungsreform bei diesem Kapitel begonnen zu sehen, denn viele von ihnen haben Verwandte, Söhne und Brüder, welche sie auch ohne Qualifikation in höhere Komitatsämter unterbringen wollen. „Magyarország“ meint, der Ministerpräsident habe, um seine Popularität zu wahren, dem Staatssekretär erlaubt, sich abzunutzen.

Ausland.

Budapest, 1. Juli.

Zur Tagesgeschichte.

Also morgen findet die letzte Sitzung der Berliner Botschafterkonferenz statt. Eine offiziöse Berliner Depesche erzählt: Die Einmüthigkeit der Mächte in allen Punkten blieb gewahrt, die wiederholt auftauchenden Nachrichten von Diffe-

renzen und zwei gegenüberstehenden Gruppen sind tendenziöse Erfindungen. Ueberhaupt wurde die ganze Frage sehr ruhig und nur als Formfrage betrachtet und keine einzige Macht suchte aus irgendwelchen Interessen eine gesonderte Stellung einzunehmen. Daß es bei einzelnen Fragen technischer Natur zu abweichenden Ansichten kam, ist erklärlich, hinter der Verschiedenheit der Ansichten war aber niemals eine besondere politische Tendenz verborgen. Vornehmlich war es Oesterreich-Ungarn, welches die Rolle übernahm, die Verschiedenheit auszugleichen und stets von dem früheren Gesichtspunkt der Aufrechterhaltung der Einhelligkeit die formellen Streitpunkte zu beseitigen. Die Schlussitzung morgen wird nur von kurzer Dauer sein, da nur die identische Note von den Konferenz-Bvollmächtigten nicht von Delegirten unterzeichnet wird. Es herrscht in Konferenzkreisen ungetheilte Genugthuung über die bewiesene Einmüthigkeit, die man als eine neue Probe des allgemein vorhandenen Friedensbedürfnisses betrachtet. Wie die Herren aber hinsichtlich der Durchführung ihrer Beschlüsse denken und ob die Türkei dem „moralischen“ Drucke der Großmächte nachgeben und sich zu dieser lebensgefährlichen Amputation bequemen werde, das sind ganz andere Fragen. Bis jetzt herrscht in Konstantinopel und bei den Albanesen sehr wenig Lust, den Berliner Beschlüssen entgegenzukommen.

Die preussische Kirchenvorlage wird demnächst parlamentarisch erledigt sein. Die Kommission des Herrenhauses nahm mit 11 gegen 2 Stimmen die Kirchenvorlage unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses an. Damit ist das Zustandekommen der Vorlage in deren gegenwärtiger Gestalt gesichert. Die Anträge auf Wiederherstellung des Artikels I und des Bischofsartikels wurden in der Kommission mit allen gegen eine Stimme abgelehnt. Der Kultusminister wird die Vorlage trotz der Streichung des Artikels I dem König zur Sanction empfehlen.

Die „Times“ erfährt, die konservative Partei sei geneigt, die Frage über die Abgabe einer Erklärung an Cides statt im Wege der Gesetzgebung zu lösen.

Die Londoner Nachrichten von angeblichen Kämpfen zwischen den russischen und chinesischen Truppen beim Terel-Passe und Kirgil-Kurghan, von der Besetzung Sulguzas und Dschi-Kholands durch die Chinesen und von dem Rückzuge der Russen aus Dsh sind (nach Petersburger offiziöser Meldung) auch nicht durch die geringsten Mittheilungen ähnlicher Art bestätigt und können als faktisch völlig unbegründet, wie unter den obwaltenden Verhältnissen auch nicht wohl denkbar, bezeichnet werden.

Die „Agence Havas“ meldet: Eine Deputation aus Dulcigno begab sich nach Suturi, um von dem türkischen Gouverneur Aufklärungen betreffs der Abtretung von Dulcigno an Montenegro zu verlangen. Der Gouverneur erwiderte, er habe keine offizielle Nachricht und forderte die Deputation auf, für die Vertretung von Dulcigno Vorfrage zu treffen. Die Liga sendete 600 Bewaffnete nach Dulcigno, dessen Garnison nach Suturi abzog. Auch wird gemeldet, daß von Seite der Liga mit Süd-Albanien Verbindungen angeknüpft wurden, welche ein günstiges Resultat ergaben. Darnach hätten die Süd-Albanesen ebenfalls ihren Anschluß zugesagt wenn die Liga geneigt sein sollte, sie in ihrem Widerstande gegen die Annexion an Griechenland zu unterstützen. Diese Nachricht bestärkt den Verdacht, daß die Liga heimlich

begegnet. Schon die Art, wie wir bekannt wurden, machte mir ihn höchst sympathisch. Wir fuhren gerade längs des Wörthersees, als einer der Passagiere gesprächsweise eine höhnische Bemerkung gegen Ungarn fallen ließ. Ich war sofort mit einer scharfen Gegenbemerkung zur Hand und fand an einem stattlichen Herrn mit blondem Schnurr- und Vollbart einen wackeren Mittlämper. Ich danke ihm für seinen Eifer, als er mir zur größten Ueberraschung in gutem Ungarisch sagte er sei selbst gewissermaßen ein Ungar, da er dort Besigungen habe. Früher war Graf Sermage Marine-Offizier, machte als solcher große Reisen und lernte Länder und Menschen gründlich kennen. Er kennt jeden Stein in Griechenland gerade so genau, wie China und Japan. Das große Reich der Mitte durchkreiste er auf der großen ostasiatischen Expedition in Gesellschaft von Baron Zoor K a a s und Johann A n t h u s. Mit dem Letzteren zusammen erlebte er ein Abenteuer, das ihnen Beiden hätte gefährlich werden können. Sie kehrten einst zur Nacht in einem Nonnenkloster ein und wurden mit Mähe und Noth aufgenommen. In tiefen Schlaf versunken, wurden sie auf einmal durch ein furchtbares Geschrei erweckt, so daß sie schon meinten, man wolle sie überfallen. Sie standen behutsum auf, um nachzusehen, was es gäbe; da erfahrene sie denn zu ihrer nicht geringen Ueberraschung, daß mitternächtlicher Gottesdienst abgehalten werde, bei welchem die Nonnen jämmerlich schrien. Johann Kantkus schwur, sich für die Störung im Schlafe zu rächen. Er nahm eine mit einer schönen Etiquette versehene Liqueurfiasche, that elenden Schnaps hinein und mengte ihn mit Paprika. Bei der Abreise gab er die Flasche dem Oberbongon zum Geschenk. Dieser grinst freudig und machte sich daran, den Trank zu kosten. Unsere Freunde nahmen sofort Reißaus, denn der Bongon erhob ein furchtbares Geheul, als ihm der Paprika die Kehle verbrannte, ein ganzes Heer von chinesischen Priesteren verfolgte

die Reisenden und es war ein hohes Glück, daß die sie erwartenden gutbewaffneten Matrosen eben an Ort und Stelle waren und sie schützen konnten. In Toblach, dem geeigneten Punkte zur Einfahrt in's Ampezzothal, nahm ich von den Reiseführern Abschied, um in Gesellschaft eines pensionirten Majors die Tour nach Cortina zu machen. Es wäre Vermeessenheit, nach einmaliger kurzer Durchreise wie ein gelehrter Alpenkennner die Gletscher, Berggruppen, Berggaden, Kuppen und Zinken, die Seen und Wildbäche, die Klauen und Klammern richtig benennen und schildern zu wollen — dazu gehört jahrelanges Studium. Aber meine Unkenntniß all' dieser Dinge hinderte mich nicht im Geringsten, die Schönheiten, welche dieses Thal in wunderbarer Fülle bietet, voll auf zu genießen. Am frühen Morgen, bei kaum 5 Grad Wärme, brachen wir auf. Die hohen Berggipfel waren noch mit Nebelhauben bedeckt, in den Wäldern am Fuße Alles kirchensill. Auf einer mit der Glätte und Weiße wohlgeschauelter Dielen wetteifernden Straße geht es am Dürrenstein und Dürrensee vorbei aufwärts nach Landro und Schludersbach. Hier entrollt sich nun das herrlichste Bergpanorama, das man überhaupt sehen kann. Vor Allem die mächtige Gruppe des Monte Cristallo, welcher das ganze Gebiet beherrscht. In den wunderbarsten Formationen ragen die Zinken und Kuppen und Nadeln, mit hellem Schnee bedeckt, in den Morgenhimmel empor und funkeln und flimmern und glitzern in den Sonnenstrahlen. Daneben dehnt sich die rothe Wand mit ihrem hellen Kolorit, dann der Dreizinnenberg kühn in die Wolken strebend und o Wunder! ein einzelner Bergfelsen in der getreuesten Gestalt der St. Stephanstrone, so ähnlich, so frappirend, daß diese Spitze gewiß binnen Kurzem den Namen der ungarischen Krone erhalten wird. Die zahlreichsten Ungarn, die hier verkehren und deren Namen nebst sinnigen und auch unsinnigen Sprüchlein in den Fremdenbüchern von Schludersbach und Toblach figu-

ren, könnten die schöne Bergspitze wirklich so taufen lassen.

In Serpentina windet sich die grandiose Straße an den herrlichsten Gegenden vorbei nach Cortina hinunter, dem reizenden Endpunkte des Thales. In dem kleinen Städtchen, das nur wenige Viertelstunden von der italienischen Grenze entfernt liegt, fühlt man sich förmlich in Italien. Man hört kein deutsches Wort und sieht große blühende Mädchenaugen und hohlschwarzes Haar. Die Bevölkerung fühlt sich vollkommen italienisch und ein junges Mädchen, das ich fragte, ob es deutsch spreche, antwortete mit großem Stolze: Siamo Italiani! So empfindet Klein und Groß und der ganze Charakter der kleinen Stadt ist ausgeprägt italienisch. Eben kommen die Kinder aus der Schule, singend und schwägend, bleiben am Brunnen inmitten des Marktplatzes stehen und singen und plaudern und treiben muthwillige Streiche. Vor den Thüren der Häuser sitzen die Alten gemüthlich sich unterhaltend, während die Jungen rüthig und rüstig arbeiten. Im Orte ist auch eine Schule für Holzschmiedereien, wo geradezu prachtvolle Gegenstände verfertigt werden.

Den Weg von Cortina zurück machten wir zu Fuße. Es war ein tüchtiger, aber lohnender Marsch. Zuerst fast drei Stunden jäher Aufstieg bis zu den Tre Croci, von wo aus man die schneebedeckten Spitzen der Marmerelli und den Eingang nach Friaul sieht, dann am Mesurino-See, der bereits auf italienischem Gebiete liegt, vorüber immer tiefer steigend, von rauschenden Strömen, schäumenden Wildbächen und singenden Holzschlägern begleitet, wieder nach Schludersbach, wo man bei frischen Forellen und gutem Tiroler Landwein der fünfständigen Mähen vergißt. — Das waren meine Erlebnisse in den ersten Tagen meiner Reise. Was ich noch weiter erfahren, gesehen, beobachtet, das werden spätere Briefe getreulich erzählen.

Sigm. Sonnenfeld.

die Parole ausgabe: „Abschüttelung der osmanischen Herrschaft!“

Austreibung der Jesuiten in Frankreich.

Die neuesten Meldungen über die Durchführung der Märzdekrete gegen die nichtautorisierten Orden und Kongregationen, in erster Reihe gegen die Jesuiten in Frankreich bringen eine Menge interessanter Details, die wir im Wesentlichen hier mittheilen:

Im Jesuiten-Konvent der Rue de Sevres zu Paris, wo das Hauptlager der Klerikalen bisher war, erschienen am 30. Juni l. J. schon um 2 Morgens Abgeordnete und Senatoren der Rechten, durchwegs Jesuiten-Zöglinge, zu einer Beratung, welches Verhalten beim Erscheinen der Polizei zu beobachten sei. Um 4 Uhr fand sich eine ansehnliche Menge klerikaler Journalisten ein; dieselben haranguirten mit den Ausrufen: „Es leben die Jesuiten!“ das vor dem Konvent angesehene Volk, das zum Theil aus Weibern und Arbeitern bestand. Redakteur Pelletan, von der radikalen „Justice“, wurde insultirt. Es entstand eine Schlägerei, wobei mehrere Personen, meist Journalisten, verhaftet wurden. Der Abgeordnete Baudry d'Asson wäre bald auch verhaftet worden, weil er die Polizei brüskirte; ebenso die Gräfin Arscot, die mit dem Ausruf: „Es leben die Jesuiten!“ aus dem Kloster flog.

Um ein Viertel 6 Uhr erschienen die Kommissäre Clément und Dulac, mit den Nationalgardien angethan, in Begleitung einer starken Affizienz und forderten Einlaß. Man ließ sie warten. Sie wiederholten die Aufforderung: Oeffnen Sie im Namen des Gesetzes! Erst jetzt wurden sie eingelassen. Nach einer anderen Meldung mußte das äußere Thor durch einen Schloffer gewaltsam geöffnet worden. D. H. Die Journalisten drängten nach Hinter dem Gitter stand der Prior Pitot, ihm zur Seite die Senatoren Navignon und Chesnelong. Kommissär Clément sagte: Mein Vater, ich komme, Ihnen das Dekret vorzulesen. Der Prior behielt die Miße auf dem Kopfe und antwortete nicht. Clément verlas das Dekret und setzte über den Vorgang ein Protokoll auf. Pitot verweigerte die Unterzeichnung desselben. Navignon rief: Was Sie begehren, ist eine Ungeheuerlichkeit! Kommissär Dulac antwortete ihm: Sie frage ich nicht! Die Kommissäre verlangten nun die Oeffnung der zweiten Thür. Niemand rührte sich. Die Kommissäre wiederholten die Frage: Im Namen des Gesetzes, wollen Sie die Thür öffnen? Prior Pitot machte eine verneinende Bewegung. Nun hieß es: Ein Schloffer herbei! Die Thür wurde von demselben geöffnet. Navignon protestirte neuerdings. Ich erfülle nur meine Pflicht, antwortete ihm der Kommissär.

Im Innern des Konvents kam die Polizei zuerst an die Zelle Nr. 20. Es wurde an die Thür derselben geklopft. Keine Antwort! Eintretend, fanden die Kommissäre den Vater Martin lesend. Ein Kommissär forderte ihn auf: Mein Vater, wir bitten Sie, dieses Zimmer zu verlassen. — Er antwortete: Auf welches Recht stützen Sie sich? — Der Kommissär: Ich habe das Mandat dazu. — Martin: Dieses Mandat ist ein willkürliches, ich gehorche nicht. — Der Kommissär: Dann muß ich Gewalt anwenden. — Zwei Gardiens de la paix berühren die Schultern des Vaters, worauf dieser, begleitet von dem Senator Navignon, das Zimmer verläßt. Dieser Vorgang wiederholte sich in den meisten Zellen des Konvents, der von 33 Jesuiten bewohnt war. Die meisten Patres knieten beim Eintritt der Polizei. Der Prior protestirte fortwährend gegen neue Gewaltthätigkeiten. Vater Guhier leugnete, Jesuit zu sein. Vater Forbes erklärte, er werde sich als Engländer bei der englischen Botschaft beschweren.

Der Haupteffekt war bis zuletzt aufgespart worden. In der letzten Zelle befand sich Vater Hus, ein achtzigjähriger Greis. Als das Schloß an der Thür seiner Zelle aufgedrungen wurde, rief er: Verlehet das Hausrecht und verhaftet mich! Die Gardiens berührten auch ihn an der Schulter und zwei Senatoren begleiteten ihn hinaus. Möglichlich sagte er: „Ich habe lange genug gelebt, ich verzeihe Euch Allen und segne Euch!“ Alle, mit Ausnahme der Polizei, ließen sich knieend segnen. In diesem Moment trat ein Jesuit ein, beklaut, als ob er von einer Reise käme. Er that darüber erkannt, daß man ihn nicht eintreten lassen wolle, und bat, man solle ihm wüthigsten erlauben, seine Effekten mitzunehmen — eine kleine Reisetasche mit geringem Inhalt. Auch ein blinder Jesuit wurde vorgeführt.

Um 7 Uhr ging der ganz. Zug, jeder Jesuit von einem Senator begleitet, davon. Ein kranker und der blinde Jesuit wurden aber von der Polizei zurückgelassen. Vorher waren noch die Jesuiten-Zöglinge niedergekniet, ließen sich segnen und Baudry bat um den Segen für Frankreich. Während des Vorganges wuchs die Zuschauermenge und stieß zu Gunsten der Jesuiten Rufe aus, die immer wüthender wurden. Ein junger Mensch schrie: „Nieder mit den Volkstredern der März-Dekrete!“ Ein Mann schrie: „Es lebe die Republik!“ Unter den Klerikalen befanden sich viele aus den alten Jesuiten-Anstalten hervorgegangene Studenten, mehrere Deputirte, eine große Anzahl klerikaler Journalisten und viele durchwegs schwarz gekleidete Damen, alle in größter Erregung. Da einzelne Frauen die Polizeibeamten beleidigten und Feiglinge nennen, so mißt sich die Polizei ein. Klerikale Journalisten nehmen die Partei der Frauen; wiederholt rufen sie: „Es leben die Jesuiten!“ und werden deshalb sämmtlich auf Befehl des Polizei-Präsidenten sofort vertrieben. Da einzelne dieser Journalisten, sowie auch andere Personen Widerstand leisteten, so werden dieselben verhaftet. Unter den Verhafteten befinden sich Mayol de Luppe, Redakteur der „Union“, Levec, Redakteur des „Monde“, Graf Georges Beaurepaire, de Boishebert und Marquis Carotils. Es kam zu keinem ernstlichen Streit, weil die Republikaner nur in geringer Anzahl erschienen waren. Um halb 9 Uhr verließ der letzte Jesuit das Kloster. Einige frühere Jesuitenschüler, welche sich in den Läden am Plage verborgen gehalten hatten, warfen sich vor jedem heraustrittenden Jesuiten auf die Knie. Nach Abzug der Jesuiten verließ der Präsekt um 9 Uhr den Platz und wurde der freie Verkehr nicht mehr gehindert. Eine starke Abtheilung von Polizei-Agenten besetzte den

Platz vor dem Kloster und die Thore desselben. Der Superior, ein Vater und ein Laienbruder durften im Kloster zurückbleiben. Man schätzte die Zahl der Verhaftungen auf fünfzehn. Die Klerikalen legten die größte Erregung an den Tag; fast alle waren bleich vor Wuth, namentlich die Frauen waren außer sich. Nur die Jesuiten zeigten eine große äußerliche Ruhe. Die Klerikalen riefen ihnen „Auf Wiedersehen!“ zu. Tagsüber herrschte eine unbedeutende Bewegung in der Rue de Sevres. Von autorisierter Seite wird versichert, daß die Arbeiter je 5 Francs bekommen für die Ansammlung vor dem Konvent. Nur wenige Läden in der Rue de Sevres waren gesperrt. Ein großer Vazar in dieser Gasse, der den Jesuiten gehört war, offen. Beim Erscheinen der Kommissäre in den übrigen Konventen ereignete sich nichts Auffälliges; die Geistlichen unterhielten sich mit Weibern und Einzelne standen in nahegelegenen Boutiquen und Wärläden Wache. Im Allgemeinen ist Paris ganz ruhig.

Der Minister Coustant erhielt ein Bildniß des Herzens Jesu zugeendet, mit einem Dolch durchstochen und außerdem einen Brief voller Todesdrohungen, wenn er nicht aufhöre, die Geistlichkeit zu verfolgen. Den ganzen Tag füllte eine beträchtliche Menschenmenge die Rue de Sevres und die Nachbargassen, lauter neugierige Gaffer, die sich durchaus ruhig verhielten. Die Polizei bewacht das verlassene Ordenshaus. Telegramme aus allen Landesstellen besagen, daß die Jesuiten-Ausweisung überall im Allgemeinen ruhig verließ, nirgends fand eine ernste Ruhestörung statt, das Volk verhielt sich indifferent.

Unter dem gestrigen Datum wird telegraphisch berichtet:

Aus Avignon wird gemeldet, daß um halb 5 Uhr Früh im Kloster der Jesuiten die Polizei erschien und die Thüren öffnete. Zwanzig Royalisten, die sich in der Anstalt eingefunden, erhoben Protest; an der Kapelle wurde ein Siegel angelegt und das Haus von Gendarmen durchsucht. Auf der Straße ließen etwa 200 Personen die Jesuiten hochleben. Um 6 Uhr war Alles wieder in Ordnung. In Nantes wurde um 6 Uhr Morgens die Jesuiten-Anstalt, in der zwölf Patres lebten, mit Anwendung von Polizeigewalt geschlossen. Die Volksmenge ließ die Jesuiten hochleben und wollte die Patres nicht durchlassen. Nach einer Anrede des Superiors ließ man sie durch; die Volksmenge war durch einen Priester bearbeitet worden, der sie aufforderte, zur Polizei-Präsektur zu ziehen. Die Jesuiten in Troyes verließen die Anstalt ohne Widerstand. In Perpignan rückten die Kapuziner ab und ließen Alles den Pfortnern zurück. In Lyon erschienen um vier Uhr Früh zehn Gendarmen und fünfzig Polizei-Agenten mit dem Polizei-Kommissär vor dem Jesuiten-Kloster von Journières; eine Kompanie Infanterie stand im Fort Saint Juste in Bereitschaft. Da die Jesuiten erklärten, sie würden bloß der Gewalt weichen, wurden die Thüren eingeschlagen. Zwölf Jesuiten erhoben Protest, die Kirche wurde geschlossen; zwei Jesuiten im Hause gelassen. Etwa vierhundert Personen ließen vor dem Kloster die Jesuiten hochleben. In Angers mußten die Thüren des Jesuiten-Hauses gleichfalls gesprengt werden. Im großen Saale fanden die Behörden die Jesuiten nebst einigen katholischen Notabilitäten, darunter Bischof Freppel, welcher erklärte, er erhebe Protest und werde der Letzte sein, der fortgehe. Der Polizeikommissär entgegnete: „Sie werden zuerst hinausgehen!“ Freppel: „Nein, wenn ich nicht gezwungen werde!“ Der Kommissär tritt auf Freppel zu, der nun abzog, gefolgt von Jesuiten mit ihrem Gepäck und einem Pionnier-Offiziere. Die Klerikalen riefen: „Es lebe der Bischof! Es leben die Jesuiten!“ worauf die Republikaner wieder die Republik leben ließen und die Marcellaire anstimmten. In Grenoble schloß die Polizei um 4 Uhr Morgens gewaltsam die Anstalt. Die Jesuiten wurden unter Anwendung von Gewalt aus dem Hause ausgetrieben. Der hiesige anwesende Bischof von Grenoble bot den Jesuiten Gastfreundschaft an. Einige hundert vor dem Kloster versammelte riefen: „Es leben die Jesuiten!“ Auch in Amiens mußte bei der Schließung des Jesuiten-Seminars Gewalt angewendet werden. Die Polizei war gezwungen, Hand an die Jesuiten zu legen und sie aus dem Hause zu werfen. Neun englische Jesuiten verließen in bürgerlicher Tracht das Kloster, nachdem der Protest gegen die Austreibung nach London abgesendet worden war. In Bourges nahm der General-Staatsanwalt die Schließung des Klosters vor. Alle Jesuiten wurden durch Gendarmen aus dem Hause getrieben; einen, der vor dem Altare stand ergriffen die Gendarmen und rissen ihm die priesterliche Kleidung herunter. In Clermont fand wie in Lille die Vertreibung der Jesuiten ohne Schwierigkeit statt. In La Vallée ein Hausen klerikaler bei der Schließung der Anstalt: „Die Jesuiten hoch!“ Die Studenten dagegen riefen: „Es lebe Grévy!“ In Bordeaux wurde die Schließung mit Gewalt vorgenommen, doch waren die versuchten Kundgebungen ohne ernstlichen Charakter. In Paris wird heute Abends 6 Uhr das Kloster der Redemptoristen auf dem Boulevard und das Seminar von Neus geschlossen. Heute Früh wurden hier 11 Personen in der Rue Sevres verhaftet, jedoch bald wieder freigelassen. Nur Gaillard wurde wegen aufrührerischer Rufe festgehalten.

Lokal-Anzeiger.

Die Reinigung des Stadtwaldenteiches erscheint aus Sanitätsrücksichten und wegen Errichtung des Babes auf der Palatininsel so wichtig und dringend, daß gestern Nachmittags eine Sachkommission, mit dem Bürgermeister Kammermeyer an der Spitze, den großen Teich und den Schwanenteich, sowie die in die beiden Teiche auslaufenden Wassergräben untersuchte. Hierüber wurde in der heutigen Magistrats-Sitzung Folgendes referirt:

Die Verunreinigung des Teiches wird durch die bereits seit zehn Jahren nicht gereinigte, schlammige Teichsohle, durch Schmutzwasser, dann durch Abfälle

aller Art, welche der Wind in das Wasser treibt und durch Algen (Wassermoss) verursacht. Das Teichwasser hat noch keinen üblen Geruch und könnte nach der Neuherung des anwesenden Wasserwerkdirektors Wein ohne Gefahr als Trinkwasser (!) benützt werden. Nur wenn die Algen durch den Wind zusammengetrieben und von der Sonne beschienen werden, entsteht Fäulniß und übler Geruch. Um diese Uebelstände zu beseitigen, müßte der Teich ganz abgelassen und die Teichsohle abgezogen werden, was während der Sommermonate nicht durchführbar ist, da hiedurch der ganze Verkehr der Umgegend des Teiches gestört und der Schlammgeruch sich in übelster Weise verbreiten würde.

Betreffs der Reinhaltung des Teiches wurde nun die Proposition des Wasserwerkdirektors angeordnet. Demnach wird der Ableitungskanal, welcher das überflüssige Teichwasser in den Radialkanal abführt, jeden Abend ganz abgesperrt. Während der Nacht wird der Teich mit Wasserleitungswasser gespeist, wodurch, sowie in Folge der eigenen Zuflüsse des Teiches der Spiegel bis zu den Frühstunden um 2-3 Zoll steigen wird. Sodann wird die Kanalschleuse nur ein, zwei Zoll unterhalb des Wasserspiegels geöffnet, so daß nur die schmutzige Wasseroberfläche des Teiches ablaufen kann. Durch tägliche Wiederholung dieser Manipulation hofft man, daß der Teich in 1-2 Wochen vollkommen gereinigt sein dürfte. Im Herbst muß derselbe jedoch behufs Reinigung der Teichsohle ganz abgelassen werden. Der Abzugsgraben nächst dem Thiergarten wird ebenfalls gereinigt, damit auch dort überflüssiges Wasser ablaufen könne. Die Kanäle auf der Palatin- und Széchenyi-Insel, welche in jüngster Zeit Unrath und Schmutzwasser in den Teich abführten, werden abgesperrt. Ebenso wird verfügt, daß die Schmutzwasser vom großen Gasthaus, vom Bohgenhaus und von der Polizeipostur nicht mehr in den Teich gelassen werden dürfen.

Der Magistrat hat diesen Anordnungen seine Zustimmung erteilt.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 1. Juli.

\* Sechs Millionen-Anlehen. Der Magistrat hat in seiner heutigen Sitzung den Obernotar Biela mit der Ausschreibung des Konturfes in den Budapester, sowie in mehreren hervorragenden ausländischen Blättern betraut. Als Einreichungstermin wurde bekanntlich der 19. Juli fixirt. Gleichzeitig wurde angeordnet, daß als Depositenamt vom 12. bis zum 19. auch am Nachmittage geöffnet sei, damit die Offerten ihre Kaution zu jeder Tagesstunde deponiren können.

\* Die Systemisirung von 20 Lehrerklassen für im nächsten Schuljahre zu errichtende Schulen und Parallelklassen wurde bekanntlich von der hauptstädtischen Generalversammlung beschlossen. Laut eines heute herabgelangten Reskriptes hat der Minister des Innern diesen Beschluß nicht genehmigt und wünscht zu wissen, wie viele Schulen und Parallelklassen und wo diese errichtet werden, sowie aus welchem Fond die Kosten der 20 Lehrer gedeckt werden sollen.

\* Betreffs der Tage, welche die Generalversammlung dem Oberphysikus für die Ausstellung von Gesundheits-Zertifikaten bewilligte, fordert der Minister des Innern die Stadtbehörde auf, diesen in suspensio zu halten, bis er diese beim Ministerium noch in Verhandlung befindliche Frage im Vereine mit dem Handelsminister erledigt haben wird.

\* Steuerereinzüfte. Im Monat Juni haben 15,515 Parteien an Staatssteuern 286,189 fl. 53 kr., an Kommunalsteuern 90,973 fl. 29 kr., an Arbeitsabblöngungs-Schuldigkeit 9706 fl. 76 kr. und an Gewerbekammergebühren 2724 fl. 82 kr., zusammen 389,994 fl. 40 kr. gezahlt, somit um 34,297 fl. 42 1/2 kr. mehr als im korrespondirenden Monat des Vorjahres.

\* Ein neues Pfandleih-Statut. Da die Wahrnehmung gemacht wurde, daß die Inhaber von Pfandleih-Instituten die Verfallobjekte oft auch ein Jahr lang nach deren Verfallszeit behalten und dann die unterdessen aufgelaufenen Zinsen berechnen, so daß bei dem Verkauf der Gegenstände für den Eigenthümer nichts mehr übrig bleibt, hat die Behörde zur Verhinderung dieses Mißbrauches die Ausarbeitung eines neuen Statuts angeordnet, in welchem bestimmt wird, daß die Zinsen halbmontlich zu berechnen sind und die verpfändeten Gegenstände nur einen Monat nach Ablauf der Verfallszeit behalten werden können; nach dieser Zeit dürfen unter keinen Umständen Zinsen berechnet werden.

\* Die Kosten der Reinigung der hauptstädtischen Schulen, welche während der Ferien durchzuführen ist, wurden vom Ingenieuramt auf 18,578 fl. veranschlagt.

\* Steuerbemessung. Nach dem Summarium, welches der k. Steuer-Inspektor dem Magistrat übersandte, wurden für das Jahr 1880 folgende Steuersummen bemessen:

Erwerbsteuer 1. Klasse 300,535 fl. 80 kr.; 2. Kl. 28,962 fl.; 3. Kl. 1,560,196 fl. 51 kr., für Aktiengesellschaften 776,647 fl. 15 kr.; Erwerbsteuer 4. Kl. 148,122 fl. 71 kr., Kapital-Zinsen- und Rentensteuer 289,347 fl. 61 kr. Nach 77,678 fl. Erwerbsteuer 3. Kl. (von Stillen fieber Geschäftsfirmen und nach der Steuer der Aktiengesellschaften) sind von dem Kommunalzuschlag im Sinne des G.-N. 10: 1870 an den Baurathsfond 19,419 fl. 72 kr. abzuführen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 1. Juli.

\* Wetterbericht. Die Witterung war heute heiter, die Temperatur ist gestiegen, das Thermometer zeigte

Mittags 23 Grad N. Der Stand des Barometers hat sich wenig verändert, dasselbe zeigt 760 Mm.

Personalmeldungen. Finanzminister Graf Julius Szapary ist seit einigen Tagen gezwungen, das Zimmer zu hüten. — Se. Majestät hat den Senatspräsidenten der Budapester k. Tafel, Karl Bajany, zum Vizepräsidenten der k. Tafel und die Richter der Budapester k. Tafel Leopold Matyasovsky und August Szabo zu Richtern beim obersten Gerichtshof ernannt. — Für die neuereinspektorstellen sind folgende Ernennungen erfolgt: Zu Forstinspektoren wurden von Sr. Majestät ernannt: der Forstmeister Ferdinand Kaffner, der Forstregulator Edmund Klein, der Forstmeister Koloman Garlaty, der Forstregulator Hermann Sterlam, der Forstmeister Arnold Abrianyi, der Oberförster Alexius Vaitner. — Zu Unterforstinspektoren hat der Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel ernannt: den k. ungarischen Forst-Rechnungsführer Julius Nagy, den k. ungar. Katastral-Waldbauator Alexander Szabothy, den dipl. Förster Alexander Horvath, den dipl. Förster und privatberuflichen Oberförster Ludwig Hecze, den k. ungar. Förster Gustav Kellner, den k. ungar. Förster Bela Gyongyossy, den k. ungar. Katastral-Waldbauator Koloman Saghly, ferner die dipl. Förster Gabriel Löffly und Joseph Mester. — Der Budapester k. Gerichtspräsident, Herr v. Krist, ist mit mehrwöchentlichem Urlaube nach Raab gereist; die Leitung seiner Ämter übernimmt während seiner Abwesenheit Richter Freureich. — Universitätsprofessor Dr. Joseph Kovach wird die Ferien in Erdötele (Heveker Komitat) zubringen, jedoch regelmäßig während der drei Tage Montag, Dienstag und Mittwoch zur Ordination in die Hauptstadt kommen. — Der Richter an der k. Tafel Ladislaus Baczola ist gestern Nacht in Folge eines Schlagflusses in Muzsla verstorben. — In Klausenburg ist am 30. Juni der k. ungar. Forstmeister in Pension Anton Ritter v. Delberg im 71. Lebensjahre an Altersschwäche gestorben.

Erzherzog Joseph als Archäolog. Erzherzog Joseph hat dem National-Museum mehrere interessante archäologische Funde in Begleitung des folgenden, eigenhändig geschriebenen Briefes übersendet: „Hochgeborener Herr Direktor! Gelegentlich der k. k. Regierung ist in dem Dobanöser Bezirke meiner k. k. Zener Befehlung die sogenannte „Madaber Burg“ dem neuen k. k. Bezirk zum Opfer gefallen. Anlässlich der dort stattgefundenen Ausgrabungen wurden die bisher geschlossenen Thon- und Eisen-Antiquitäten zu Tage gefördert. In dem ich diesen einige in neuerer Zeit gesammelte Münzen anfüge, verbleibe ich Ihr aufrichtiger Verehrer. Budapest, 25. Juni 1880. Erzherzog Joseph.“

Trauer-gottesdienst. Zum Angeben an den Todestag des Königs Ferdinand V. wurde heute in der Ofner Garnisonkirche ein solenner Trauer-gottesdienst abgehalten, welchen Abt Ráth mit glänzender geistlicher Assistenz celebrierte. Dem Trauer-gottesdienste wohnten das Offizierskorps der Budapester Garnison mit den FML. Kaas, Gräff und Heindländer, den Generalen Krautwald, Gamel, Fürst Dobkowitz, Baron Jézervary, Bela Gyocz, Joseph Szaboc, an der Spitze, die Minister Tiba, Trefort, Kemény, Banus Bejacsevics, Oberbürgermeister Ráth, Bürgermeister Kammermeyer, Vizebürgermeister Gerlöczy und Kada, die Magistratsräthe Kupp, Barna, Andreánky, Schulinspektor Beky, eine Deputation des Pesther Komit. tes unter Führung des Obergespanns Grafen Szapary, mehrere Mitglieder des Oberhauses, zahlreiche Universitätsprofessoren u. u. und ein zahlreiches Publikum bei.

Fürst Milan Stephans-Ordens-Mitter. Wie aus Wien gemeldet wird, hat Se. Majestät dem Fürsten Milan das Großkreuz des St. Stephans-Ordens in Brillanten verliehen.

Der nächtliche Distanzgang des Athleten-Klubs begann gestern um 10 Uhr Abends im Beisein zahlreicher Klubmitglieder. Die Proposition war, im Zeitraume von 8 1/2 Stunden die 1 Kilometer lange Bahn fünfzigmal zu umgehen. Graf Max Esterházy und Alexius v. Thais liebten die Konkurrenten auf das gegebene Zeichen stark. Als Kontrolle fungierten Dr. Koller und S. Porzolt. Es traten zwei Konkurrenten vor: der Advokatur-Kandidat Ludwig Ráth und der Jurist Peter Rossuth jun. Die drei ersten Touren machten die Wettgeher in je 7 Minuten; bis Mitternacht verlängerte sich die Zeitdauer einer jeden Tour um 1-2 Minuten. Bei der 21. Tour erklärte Rossuth dem Sekretär Csápar, daß er von der Konkurrenz abstehe, während Ráth, wie bisher, in 8-10 Minuten anstandslos seine Touren machte und um 5 Uhr 16 1/2 Minuten beendete, also mit einer Stunde und 13 1/2 Minuten für ihn, als es die Proposition forderte. — Um 2 Uhr Nachmittags versammelten sich heute circa 25 Klubmitglieder in Szifhay's Restauration zu einem Banket, das zu Ehren Zmerty's gegeben wurde. Graf Esterházy ließ in einem patriotischen Trinksprache den ausdauernden Unternehmer hochleben und überreichte ihm die höchste Auszeichnung, die goldene Klubmedaille. Zmerty dankte mit einem Toast auf den Klub und dessen Präsidenten, worauf der Sieger des Nachtwettganges, Ráth, auf die wissenschaftlichen Studien des Velocipedisten sein Glas erhob. Noch toastierte Dr. Vaintner auf den abwesenden Vizepräsidenten Thais, worauf die animierte Gesellschaft die Tafel verließ.

Eine aufregende Szene spielte sich — wie uns mitgeteilt wird — heute um 4 Uhr Nachmittags vor dem Hause Nr. 11. der Königsgasse ab. Die 20jährige Minna Gottlieb, die ihr zweijähriges Schwesterchen am Arm führte, wollte vom Doblerr-

Bazar auf die andere Seite der Gasse hinübergelassen, als eben der Fiaker Nr. 253 vorüberjagte und die beiden überfuhr. Der Kaufmann Buchler wollte die Pferde aufhalten, der Kutsher ließ ihn jedoch zur Seite und fuhr im Galopp davon. Die Mädchen wurden in eine benachbarte Offizin gebracht, wo man ihnen die erste Pflege angedeihen ließ. Minna Gottlieb hat nur Hautabschürfungen erlitten, das Kind jedoch hat bedenkliche Verletzungen davongetragen, da das Rad ihm über den Hals gegangen war. Merkwürdigerweise kam während des ganzen Vorfalls, der natürlich eine große Menschenmenge herbeilockte, kein einziger Konstabler zum Vorschein; erst nach einer guten Viertelstunde erschien einer, der den Thatbestand aufnahm.

Das Deut-Deutmal-Komite hat mit der Oberaufsicht über die architektonische Durchführung des Piedestals den hiesigen Architekten und Sekretär des Gewerbe-Museums Schifedanz betraut.

Unglücksfall auf der Steinbrücker Straße. Die wohlhabende Fiakermeisterin Babette Dietrich (in der Pfauen-gasse, Franzstadt wohnhaft) fuhr heute Nachmittags in Gesellschaft ihrer verheirateten Tochter und ihres kleinen Sohnes auf einem Leiterwagen nach Steinbruch. In der Nähe des ungarischen Staatsbahnhofs wurde — wie wir erfahren — das Pferd scheu und rannte schnurstracks gegen den in der Nähe befindlichen Mauthschranken, wo es sich heftig ansetzte. Das Pferd wurde durch die Mauthschranken hindurchgerissen und in Folge dessen die junge Frau und ihr kleiner Sohn vom Wagen hinaus auf die Straße geschleudert wurden. Frau Dietrich wurde zwar gleichfalls hinausgeschleudert, blieb jedoch am Wagen hängen und wurde hin- und hergezerrt. Durch das Wehgeschrei aufmerksam gemacht, eilten die Finanzwächter aus dem Mauthhause herbei und befreiten Frau Dietrich aus ihrer jammer-vollen Situation. Der rasch herbeigeholte Stationsarzt Dr. Nyiry legte ihr den Nothverband an. Der armen Frau war der rechte Fuß vollständig zermalmt und der Oberschenkel in vier Theile gebrochen; ihr Zustand ist höchst bedenklich. Was die auf die Straße hinausgefallenen betrifft, so kam die junge Frau mit dem bloßen Schrecken und einer etwas verletzten rechten Wange davon, dem Kinde aber war überhaupt nichts geschehen. Frau Dietrich befindet sich zur Pflege im Nothspital.

Jubiläum. Der Centralinspektor für Verkehr und kommerziellen Betrieb der ungarischen Nordostbahn, Herr Julius Spis, feierte heute das zehnjährige Jubiläum seiner bei dieser Anstalt vollbrachten Dienstzeit, aus welchem Anlasse ihn die Beamten seines Ressorts korporativ beglückwünschten und ihm ihre Photographien überreichten. Der Gefeierte dankte herzlich für diese Aufmerksamkeit.

Fahrniße eines Ungars in Konstantinopel. Der aus Szathmar gebürtige, gewesene Honvédoffizier Alexander Kárpj hatte sich nach dem Freiheitskämpfe in Konstantinopel niedergelassen, war, obgleich er später in sein Vaterland überiedelte, im Jahre 1873 dahin zurückgekehrt und hatte daselbst im Hause eines Griechen einen Laden eröffnet. Am 28. August 1879 überfielen seine Hausfrau und vier andere Frauen, von denen die eine die Schwester des griechischen Bezirkskommissars war, bei hellstem Tage seine Wohnung, mißhandelten seine Frau, rafften Alles zusammen und warfen schließlich die ganze Familie auf die Gasse hinaus. Der arme Mann lief die ganze Woche herum, er ging zur Polizei, zum Konsulate, ja selbst zum Minister des Innern Savjet Pascha, aber vergebens; es wurden Befehle ertheilt, doch war Niemand da, der sie vollzogen hätte. Endlich ließ man die Räuber schwören, daß sie nichts gestohlen und damit war die Sache offiziell abgethan. Kárpj wandte sich auch an die österreichisch-ungarische Botschaft, bekam jedoch hier keine Antwort. Nun ist er, wie „Hon“-meldet, wieder zurückgekehrt und hat sich an den ungarischen Ministerpräsidenten um Genugthuung gewendet.

Original. In der Nähe von Steina-manger schlug jüngst der Blitz in eine Dorf-kirche, welche vollständig abbrannte. Die Dorf-be-wohner veranstalteten nun eine Sammlung, um die Kirche aufzubauen. Sie kamen auch zu einem angesehenen Herrn in Steinamanger, der aber, wie dem „B. H.“ geschrieben wird, das Ansuchen mit folgenden Worten abwie: „Einem, der sein Haus selbst anzündet, gebe ich nichts.“

Schach. Der Match Rosenthal-Zufertort wurde vor einigen Tagen in London zu Ende geführt. Zufertort blieb mit sieben gewonnenen Partien Sieger, während Rosenthal nur eine gewann. Es war der Ausgang dieses Kampfes wohl nie zweifelhaft, daß aber das Verhältniß sich so schlecht für Rosenthal herausstellen würde, haben wohl Wenige erwartet.

Unfall auf dem Propeller. Vom Deck des zwischen Taban und Reboute verkehrenden Propellers rade als gestern Abends 9 Uhr ein junger Soldat, gerade als das Schiff zu landen sich anschickte, in die Oberfläche des Wassers, der Propeller folgte ihm auf sofort, jedoch ohne ihn mehr retten zu können. Einige Passagiere behaupten, der junge Mann hätte sich an die den Ausgang des Propellers abperrende Eisenstange gelehnt, die jedoch nicht gut eingehängt war, so daß der Arm die das Gleichgewicht verlieren und ins Wasser stürzen mußte; die Mannschaft des Propellers wollte dagegen gesehen haben, daß der Betreffende, auf der Stange sitzend, sich geschaukelt und dadurch den verhängnisvollen Sturz verursacht hatte. Allerdings — bemerkte Besti Navlos — ist die Abwerrung der Ausgänge bei

den Propellern eine sehr mangelhafte und wäre es von einer Unternehmung, deren Jahresertragniß 100 Prozent ihres Stammkapitals erreicht, zu erwarten, daß sie ihre Fahrzeuge stets in unanfechtbar gutem Zustande erhalte.

Zur Klausenburger Mordthat berichtet heute „Magyar Polgar“, daß die Untersuchung die Schuld des Mediziners Laczkoics an dem Tode des Hausmeisters Labodi kaum dürfte nachweisen können. Es sei nämlich konstatiert, daß in der blutigen Prügelei im Wirthshause auch ein zweiter Mediziner mit einem Stilet sich betheiligt habe. Welches Stilet nun den tödtlichen Stich geführt, das dürfte sich bei den differirenden Zeugnisaussagen nicht feststellen lassen. Laczkoics war überdies übel zugerichtet und hat, wie die Untersuchung erweist, sein Stilet nur zur Selbstvertheidigung benützt. Ueberdies befand er sich während der Keilerei in vollständig berauschem Zustande.

Eisenbahn-Attentate. In der Nähe der Stationen von Dunakes und Gid wurden wiederholt Eisenbahn-Attentate versucht, welche jedoch jedesmal an der Vorsicht der betreffenden Zugführer scheiterten. So wurden zwischen dem Wächterhause 177 und 178 die Schienen Abends mit massiven Holzblöcken verlegt, ferner wurde in der Nähe des Wächterhauses Nr. 173 eine Schiene gänzlich entfernt. Die beiden Attentate waren augenscheinlich dem Personenzuge Nr. 8 vermerkt und ergab die sofort eingeleitete Untersuchung, daß die Aushebung der Schiene nur durch irgend einen mit den hierzu nöthigen Werkzeugen versehenen Bahnbediensteten bewerkstelligt werden konnte. Auch geschahen beide Versuche gerade zu einer Zeit, in welcher die betreffenden Bahnwächter Nr. 173 und 178 erkrankt waren, welcher Umstand wieder nur einem bei der Bahn Angestellten bekannt sein konnte. Die vom Kommunikationsminister angeordnete strenge Untersuchung ergab bis jetzt noch kein Resultat und konnten gegen einen der That verdächtigen Eisenbahnarbeiter von Seite der Gerichte keinerlei Schuldweise hergestellt werden.

Gestohlene Gemeindefasse. In Doinja-Ljubkova (Komitat Szörény) wurde vor einigen Tagen die Thür des Gemeindefasse-Lokales mittelst Nachschlüssel Nachts geöffnet und daraus die Gemeindefasse mit über 500 fl. in Baarem entwendet. Tags darauf wurde die Kaffeetruhe unter der außerhalb des Dorfes befindlichen Brücke erbrochen gefunden. Das Drjvoer Stuhlamt hat eine Untersuchung eingeleitet und Massenverhaftungen vorgenommen. Der Ortsrichter, als der That verdächtig, befindet sich auch unter den Verhafteten.

Ein Geschenk an Fräulein Grévy. Der bisherige siamesische Gesandte in Paris, Char-Wrag-Whami-Wongte, machte vor seiner Abreise nach London der Tochter des Präsidenten der Republik ein kostbares Geschenk. Dasselbe besteht aus einer Krobe, deren Stoff sonst ausschließlich nur von der königlichen Familie in Siam getragen werden darf. Das Geschenk wurde Fräulein Grévy von dem General-Konsul Siam in Paris, M. Grehan, am Vorabend der Abreise des Gesandten nach London übergeben.

Der Kirshenhandel in Wisens. Man schreibt der „Deutsch. Ztg.“ aus Wisens vom 29. d. : „Der Kirshenhandel, der hier alljährlich im Monat Juni einen großen Verkehr hervorruft, ist trotz der Fröste, welche die meisten Obstgattungen beträchtlich schädigten, auch heuer nicht hinter anderen Sommern zurückgeblieben. Seit vierzehn Tagen kommen täglich und zwar schon in der dritten Morgenstunde, einige Hundert Butten Kirshen aus den nahegelegenen Dörfern zum Verkauf auf den hiesigen Obstmarkt; dieselben finden sofort guten Absatz und werden nach allen größeren Städten des Inlands, große Quantitäten aber auch nach Rußland verschickt. Der Erlös der diesjährigen Raccolta wird auf 40,000-50,000 Gulden geschätzt. Dermalen stellt sich das kilo schöner Kirshen auf circa 10 kr.“

Entgleisung eines Eisenbahnzuges.

Der zwischen Hatvan und Budapest verkehrende Lokalgug Nr. 7 ging heute, wie gewöhnlich, von Hatvan um 7 Uhr 38 Minuten ab. Zwischen Béczel und Jfafeg entgleiste um 8 Uhr 48 Minuten der Zug. Wir erfahren über den Unfall Folgendes: Der Zug bestand aus 5 Waggons, die theilweise von Vergnügungszüglern besetzt waren. Den Passagieren widerfuhr zum Glück kein weiterer Unfall, nur der 30jährige, aus Kalocsa gebürtige Bremser Anton Bander wurde mit solcher Vehemenz an die Eisenbestandtheile der Maschine geschleudert, daß er an der Stirne eine bis an den Knochen bringende Verletzung davontrug. Er wurde mittelst Fiaker von der Bahn ins Nothspital gebracht. Der Bremser Andrassy ist nur leicht am Arme beschädigt und konnte der häuslichen Pflege überlassen werden. Er ist nur durch seine Geistesgegenwart dem Tode entronnen. Die hiesige Station wurde sofort von dem Unglücke verständigt. Oberingenieur Langer und Inspektor Fuchser begaben sich in Begleitung mehrerer Aerzte mit einer Hilfsmaschine nach der Unglücksstätte. Es gelang bald, den Zug in das richtige Geleise zurückzubringen und konnte derselbe nach einem Aufenthalt von ungefähr einer Stunde seinen Weg nach Budapest fortsetzen. Die Ursache der Entgleisung ist unbekannt.

Die Lokalkorrespondenz „M. Hirabó“ meldet über den Unfall Folgendes: Heute Vormittags gegen 9 Uhr fuhr der aus Miskolcz kommende Personenzug Nr. 7 von der Sta-

Station nach Béczel. Der Zug bestand aus einem Gepäck- und vier Personenwaggons und führte ungefähr hundert Passagiere. Nach einer Fahrt von 4 Minuten begann der Zug plötzlich zu holpern und warf die Passagiere mit solcher Macht gegen die Wand der Waggons, daß mehrere die Besinnung verloren. Von den Männern sprangen Viele zum Fenster hinaus, während die Frauen die Luft mit einem entsetzlichen Weggeschrei erfüllten. Mithin entgleit die Lokomotive zwischen der 274. und 275. Station und stürzte vom Damme in den Graben, wo sie sich zwei Schuh tief in die Erde einbohrte. Der der Lokomotive folgende Gepäckwaggon und der demselben angehängte Personenwaggon dritter Klasse brachen und die in letzterem befindlichen Passagiere fielen zu Boden. Fast unglaublich und nur einem wunderbaren Zufalle zu danken ist es, daß keiner der selben Schaden litt; es ist dies dem Umstande zuzuschreiben, daß der Zug nur aus wenig Waggons bestand, in Folge dessen der auf die vorderen Waggons ausgeübte Stoß ein milderer war. Bloß der Bremser Anton Pánder erlitt am Kopfe und am Fuße Verletzungen. Das Entsetzen unter den Passagieren war ein außerordentliches; kaum trauten sie ihren Augen, als sie sahen, daß sie bei dem fürchterlichen Sturze mit heiler Haut davongekommen. Als der Stationschef vom Unglück erfuhr, telegraphirte er sofort nach Budapest um einen Hilfszug, welcher um halb 11 Uhr mit mehreren Waggons am Schauplatz erschien.

Die Ursache des Unfalles ist ausschließlich in den verfaulten Schienen zu suchen, die man nicht durch neue ersetzen ließ, trotzdem die Linie erst vor einigen Tagen von Neuem mit Kieselsteinen beschottert wurde. Die Passagiere waren infolge dessen auch so aufgebracht, daß Direktor Tolnay, der sich gleichfalls auf dem Hilfszuge befand und von der Erregtheit in telegraphischem Wege Kunde erhalten hatte, es für gut fand, in Béczel zurückzubleiben; erst nachdem der Hilfszug abgefahren war, begab er sich auf den Schauplatz des Unglücks. Die Reisenden nahmen an Ort und Stelle ein Protokoll auf, in welchem sie ihrer Entrüstung über die Nachlässigkeit der Direktion Ausdruck verleihen und die Aufmerksamkeit der Staatsanwaltschaft auf dieselbe lenken. Mit der Uebergabe des Protokolls an die Staatsanwaltschaft wurde der Grundbesitzer Ignaz Braun betraut. Fast alle Passagiere nahmen „Proben“ der verwesten Schienen mit sich. Die an Ort und Stelle erschienenen Eisenbahningenieure zogen den Lokomotivführer zur Verantwortung, dem sie die Schuld an dem Unglück beimessten, weil er — wie sie sagten — zu stark gefahren sei. Geringer unterzeichneten die Passagiere eine Erklärung, wonach der Zug nicht nur nicht rasch, sondern noch langsamer als gewöhnlich, gefahren ist. — Nachdem die Passagiere im Hilfszuge untergebracht waren, trat dieser den Rückweg an und langte nach mehrstündiger Verspätung um halb 10 Uhr in Budapest an.

Von der Direktion der k. ung. Staatsbahnen geht uns folgende Mittheilung zu:

Der zwischen Hatvan und Budapest verkehrende Lokzug Nr. 7 der k. ung. Staatsbahnen ist am 1. d. zwischen den Stationen Jázog und Béczel in der Nähe der ersten Station entgleit. Die Ursache der Entgleisung ist bisher unbekannt; von den Passagieren ist Niemand, vom Personal ein Gepäckdiener verletzt.

**Zum Strike der Tischlergehilfen.**

Die organisierte Arbeitseinstellung hat mit dem heutigen Tage ihr Ende erreicht, da — wie wir dies bereits gestern signalisirten — der Ministerialerlass, mittelst dessen das 25er-Strike-Komitee mit seinem Refus gegen den Bescheid des Oberstadthauptmannes abgewiesen wird, heute dem Komitee verkündet wurde und dieses, wie bestimmt anzunehmen ist, sich nunmehr jedes gesetzwidrigen Schrittes enthalten wird. Der Erlass lautet:

Da der am 21. d. M. gefällte polizeiliche Bescheid durch das Fünfundzwanziger-Komitee der streikenden Tischlergehilfen appellirt wurde, so theile ich Ihnen mit Bezugnahme auf Ihre Meldung vom 22. v. M. Nr. 37.796 mit, daß ich unter gleichzeitiger Verwerfung der Appellation den am 21. v. M. gefällten Verbotbescheid der Oberstadthauptmannschaft als solchen, der den bestehenden Gesetzen und Statuten entspricht, hiemit gutheißt.

Es ist die amtliche Pflicht der Polizei, alle solche öffentliche Handlungen und Umtriebe zu verbieten und zu verhindern, welche durch die bestehenden Gesetze und Verordnungen verboten sind; da jedoch die allgemeine Bekanntheit und im Refus selbst eingetragene Wirksamkeit des Fünfundzwanziger-Komitees der streikenden Budapestischer Tischlergehilfen sich auf Handlungen bezog, welche im Sinne der bestehenden Gesetze und Verordnungen unzulässig sind, so war dieses Komitee von Amt wegen aufzulösen. Die Thätigkeit dieses Komitees widerspricht den Bestimmungen des Gewerbegesetzes 1872: VIII, indem das Verhältnis zwischen dem Gewerbetreibenden und Gehilfen im Sinne dieses Gesetzes Gegenstand des freien Uebereinkommens ist; dasselbe Gesetz verbietet ferner auch die Verabredungen sowohl seitens der Arbeitgeber, als seitens der Arbeiter; umsoweniger kann daher die Wirksamkeit eines Komitees zugelassen werden, dessen Zweck — wie dies der Refus selbst gesteht — die Verhinderung des freien Uebereinkommens ist. Die Thätigkeit dieses Komitees steht ferner im Widerspruch zu den bestehenden Verordnungen, da das Komitee zu Gunsten der streikenden Tischlergehilfen öffentliche Sammlungen veranstaltete und die Sammelbogen in der Stadt kursiren ließ, ohne die vorgeschriebene Bewilligung erhalten oder um dieselbe auch nur angefragt zu haben.

Zur Appellation der übrigen Punkte des Bescheides der Oberstadthauptmannschaft ist das Fünfundzwanziger-Komitee weder berechtigt, noch befugt, daher die übrigen Punkte unter gleichzeitiger Erklärung dessen, daß auch die übrigen Punkte dieses Bescheides gutgeheißt werden, als Refus nicht verhandelt werden konnten.

Gegen jenen Punkt des Bescheides der Oberstadthauptmannschaft, wonach im Interesse der gemeinschaftlichen Einstellung der Arbeit Versammlungen nicht abgehalten werden dürfen, kann nur von Demjenigen appellirt werden, der um die Bewilligung der Versammlung angefragt hat, mit seinem Ansuchen jedoch abgewiesen

wurde. Das Fünfundzwanziger-Komitee aber hat an die Oberstadthauptmannschaft ein solches Ansuchen nicht gestellt.

Der auf die Ausweisung der nicht hieher zuständigen arbeitslosen Individuen bezügliche Punkt des Bescheides wird gleichfalls gutgeheißt, da gegen diesen Punkt das Fünfundzwanziger-Komitee in keinem Falle, sondern höchstens jeder einzelne Ausgewiesene appelliren kann. Die in den Motiven der Appellation enthaltene Angabe, daß die neuere öffentliche Versammlung die Arbeitseinstellung einstimmig und öffentlich ausgesprochen und dieses Komitee mit dem Rechte der Arbeitseinstellung, der Führung und Ausgleichungsverhandlung beauftragt habe, entspricht der Wahrheit nicht, da aus der Tagesordnung der vom Budapestischen Einwohner Leo Frankel für die auf den 14. Juni anberaumten Versammlung die Frage der Arbeitseinstellung der Tischler amtlich getirrt wurde, wovon der Präsident der Versammlung Mittheilung machte und somit in Bezug auf die Arbeitseinstellung der Tischlergehilfen rechtlich keinelei Beschluß gefaßt werden konnte.

Da übrigens im Sinne des G.-M. 1872: VIII in Bezug auf solche Interessen, für welche massenhafte Arbeitseinstellungen arrangirt zu werden pflegen, selbst Verabredungen nicht gestattet sind, so kann um so weniger eine Versammlung solcher Art gestattet werden. Dieses Verbot wird besonders motivirt durch das in der Appellationsschrift einbefundene Bestreben, die Arbeitseinstellung mittelst Generalversammlungs-Beschlusses auszusprechen, hiedurch mittelst des Ansehens der Generalversammlung sowohl auf die Arbeiter, als auf die Arbeitgeber einen Zwang auszuüben und gerade das zu bewirken, was das 1872er Gewerbegesetz deutlich verbietet.

Somit weist der Minister des Innern den Oberstadthauptmann an, die Appellirenden von Obigen amtlich zu verständigen, und auch davon, daß die in der Appellationsschrift aufeinandergebrachten von Minister gemachten Versprechungen bezüglich der Angabe, welche bereits auch in den Blättern dementirt wurde, der Wahrheit nicht entspricht. Endlich weist der Minister den Oberstadthauptmann an, daß er, nachdem es erwiesen ist, daß das aufgelöste Fünfundzwanziger-Komitee gesetzwidrig die Sammlung öffentlicher Unterstützungsspenden veranstaltete, den Präsidenten des Komitees verhalte, im Sinne des staatlichen Kontrollrechtes über die gesammelten Gelder bei der Oberstadthauptmannschaft keine Rechnung einzureichen; in Bezug auf die Verhaftung der Teilnehmer an dem bisherigen gesetzwidrigen Vorgehen wird die Oberstadthauptmannschaft die erstinstanzliche Entscheidung zu treffen haben. Budapest, 25. Juni 1880. Koloman Tisza.

Ueber die somit erfolgte Mittheilung des Ministerialerlasses wurde auch ein Protokoll aufgenommen, dessen Inhalt im Wesentlichen dahin geht, daß das Fünfundzwanziger-Komitee auf alle Maßnahmen, die im Bescheide der Oberstadthauptmannschaft enthalten sind, aufmerksam gemacht und ihm zugleich bedeutet wird, welche Folgen die Nichterhaltung jenes Bescheides nach sich ziehen würde. Die Mitglieder des Fünfundzwanziger-Komitees wurden sodann vom Polizei-Attuar Egey einzeln betreffs ihrer Zuständigkeit, ihrer Erwerbsquellen, Wohnung u. dgl. vernommen. Arpad Kupa und Genossen wurden des Ferneren aufgefordert, den noch feiernden Gehilfen den Ministerialerlass zur Kenntniß zu bringen und binnen 24 Stunden alle jene Rechnungen zur Förderung des Strikes beizubringen. Die Rechnungen müssen morgen Vormittags vorgelegt werden. Die Mitglieder des 25er-Komitees wurden gleichzeitig für morgen, Mittags 12 Uhr, zur Polizeibehörde vorgeladen. „Aus Vorsicht“ haben die jungen Leute den Advokaten Karl Szócs er sucht, sie gegen eventuelle Uebergriffe der Polizeibehörde mit seinem Rechtsbeistand zu unterstützen.

**„Neues Pester Journal.“**

Mit 1. Juli begann ein neues Abonnement. Wir eruchen die P. Z. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. Juni zu Ende ging, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zusendung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir eruchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenscheife beizulegen.

Neueintretenden Abonnenten können wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Das unterirdische Rußland“, von Tissot, gratis nach.

Die Administration.

**Theater, Kunst und Literatur.**

(Nationaltheater.) Wir haben die letzte Prüfung überstanden — die der Opern-Landes-theaterschule. Es war die letzte; die Musikstätte wird nun geschlossen und die Musik gebent einen langen Schlaf zu thun. Da Zöglingprüfungen bekanntlich dazu da sind, die Lehrer zu prüfen, wollen wir gerne mit Anerkennung der Verdienste der beiden Professoren der Opernschule Erwähnung thun, die sich heute in den zum Theile recht löblichen Leistungen der Cleven manifestirten. Lößlich — nicht mehr, nicht weniger. Es scheint, daß die ersten Größen der Bühne nicht in den Schulbänken wachsen, und die Theaterschulen durchwegs die Pflanzstätten jenes Mittelgutes sind, von denen zwölf ein Duzend machen. Dieses Mittelgut in besseren und schwächeren Varianten fanden wir auch heute recht anständig vertreten. Wir haben heuer keine neuen Namen, nur neue Erfolge schon bekannter Clevennamen zu verzeichnen. Die Damen Wachtel und vornehmlich Fr. Grünwald, Beide Schülerinnen des Prof. Kovátski, waren brav; letztere

talentirte Dame möchten wir vor Uebermüdung ihrer Stimme warnen, wovon wir einige Zeichen zu bemerken glaubten — sie setzt dadurch eine Schöne versprechende Stimme aufs Spiel. Unter den Schülerinnen des Prof. Káldy sind die Damen Margarethe Wein — eine kleine, aber bewegliche und reizvolle Stimme — Etelka Szűcs, Handtel und Fleiszig zu erwähnen. Das starke Geschlecht war das schwache; wir wollen allenfalls die Herren Székely und Dalnoky gelten lassen. Das Haus war ausverkauft und kein Verdienst blühte so verborgen, als daß es nicht auf irgend einer Seite des Parterres seine lauten Verkünder gefunden hätte; auch die grünen Geschosse fehlten nicht. Das Theaterjahr wird morgen mit der Prüfung der Dramenabtheilung beschlossen.

Im Volkstheater gelangt morgen (Freitag) Makróczy's neues Volksstück „A becsület szegénye“ zur ersten Darstellung. In dem Stücke ist auch Frau Ilka Pálmai als Gast beschäftigt.

Die Jury zur Beurtheilung der zu Ausschmückung des Honvédminister-Palais bestimmten Statuen hat ihr Gutachten über die eingelangten Skizzen abgegeben. Die Botaniker waren unter dem Vorsitz des Ministerialrathes Alexander Ország die Mitglieder Gustav Keleti, Moriz Thán, Michael Kovács, Mikolaj Bl und Architekt Kallina. Es wurden acceptirt: „Arpad“ des Georg Kiss, der „Hunnady“ von Basady und er „Nádásdy“ von Engel. Herrn Donath wurde der Auftrag ertheilt, die „Zinnvi“ Statue nach einer vorher einzureichenden Skizze anzufertigen.

**Gerichtshalle.**

Debrezin, 1. Juli. (Ein Todesurtheil.) Der aus Békés-Gyula gebürtige, 22-jährige Stephan Kuffa desertirte vorigen Sommer aus Solnok von der Wache. Lange Zeit trieb er sich in der Umgegend herum, bis ihn einmal zwei junge Leute auf Grund der Perjonsbeschreibung auf dem Felde gefangen nehmen wollten; Kuffa ergriff ein Gewehr, schoß und tödtete den Einen seiner Verfolger, während der Andere verwundet ward. Gegen Herbst verband er sich auf einer Pukta in der Nähe von Nyiregyháza als Kutscher unter dem Namen Stephan Gog. Dasselbst blieb er bis zum März l. J., wurde dann flüchtig und begab sich nachhause nach Békés-Gyula, seiner Angabe nach mit der Absicht, sich daselbst zu stellen. Unterwegs wurde er jedoch verhaftet. Beim Verhör gestand er die begangenen Verbrechen ohne Umstände, ja mit einem gewissen Hochmuth ein. Gestern wurde das Urtheil publizirt, wonach er den Tod durch den Strang zu erleiden haben wird; die Hinrichtung findet morgen, Freitag, wahrscheinlich auf dem in der Nähe der Stadt befindlichen „Kettös-Halom“, wo vor nicht langer Zeit Andreas Nagy hingerichtet wurde, statt. Kuffa hörte den unter Trompetenschall publizirten Urtheilsspruch ruhig an. Nach der Publikation wurden ihm die Fesseln abgenommen und man führte ihn nach der Gefängniszelle, wo er sich ruhig und niedergeschlagen verhält.

**Offener Sprechsaal\*)**

**Wohlthätigkeit in großem Stile.**  
In und um Neutra hört man von Juden und Christen den Namen David Weiß, nie anders als begleitet von Segenssprüchen. Forscht man nach Ursache dessen, so bewährt sich das Sprichwort: Die Stimme des Volkes ist Gottes Stimme. Ich will hier, theils um schönen Thaten die gebührende Anerkennung zu zollen, theils wieder zum anspornenden Beispiele für andere Reiche einige seiner vielen Wohlthaten hervorheben.

Dr. David und seine Ehegattin, Fr. Regine Weiß, sind seit ihrer Besitzergreifung von Groß-Emöde wahrhafte Schutzengel der Bevölkerung geworden, indem sie der Kommune und Schule wacker vorstehen, Hunderte täglich lohnend beschäftigen und der ganzen Einwohnerschaft mit Rath und That helfen. Seit zwei Monaten werden ununterbrochen 50 Arme, Erwerbsunfähige gespeist, jedes gedrückte, bedrängte Gemüth findet Trost und Hilfe, desgleichen weiß man hier in Neutra, wo die edle Familie eine Maschinen-Fabrik besitzt, manch wohlthätige Züge zu erzählen. Nächst den vielseitigen Unterstützungen an Holz, Brod und Geld aus eigenem Säckel wirkt die hochherzige Frau Regine Weiß wohlthunend und gegenbringend in dem von ihr gegründeten Frauenverein. Als Dame von Geist, Bildung und Charakterfestigkeit leitet sie, die Präsidentin dieses Vereines, dessen Abenden so taktvoll, daß sie die Bewunderung Aller erregt; und selbst ihre Reider — welche Segen hätte keine solchen — verstimmen nicht, weil sie nicht das Herz haben, in deren Lob einzustimmen. Möge diese Familie noch lange glücklich leben und segensreich wirken!

**Wasserheilanstalt**

**Gießhübl — Buchstein.**  
Mineralbäder, Trinkkur, Wolkenskur,  
eröffnet seit 1. Mai. 5403

**Warnung.**

Ich warne meine geehrten Kunden, dem bei mir bedienten gewesenen David Stöcker weder Geld noch Geldeswerth auf meinen Namen auszufolgen. Hochachtungsvoll  
**Bruckner Gabor,**  
6527 Schneidemeister, Univ. ritatsplatz.

**Weinberger Fanny,**  
Galgöcz,  
**Freiberg Moritz,**  
Ny.-Zsambokrá,  
empfehlen sich allen Verwandten und Freunden  
als Verlobte.  
5648

\*) Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 1. Juli. (Privat-Telegramm.) Der „Neuen Fr. Presse“ meldet man aus London: Die Regierung von Nicaragua verleiht einer amerikanischen Gesellschaft, der Rivalin Lesseps, die exklusive Konzession für den Kanal auf 99 Jahre. Nicaragua erklärt den Kanal und den Endhafen für neutral für Schiffe aller Nationen, verpflichtet sich, von allen Mächten die Garantie für die Neutralität des Kanals zu erlangen und denselben frei von jeder Besteuerung zu belassen.

Wien, 1. Juli. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Berlin: Die Boten schäfer erwarten Informationen bezüglich des Entwurfes der identischen Noten. Die Frage, ob eine Kollektionsnote oder ob identische Noten entworfen werden sollen, bleibt der Entscheidung der Mächte vorbehalten. Die Finalakte erörtert die Gründe des Zusammentritts der Konferenz und enthält den Hinweis auf den Konferenzbeschluss über die Grenztracirung. Die Türkei und Griechenland werden eingeladen, den Rathschlag anzunehmen.

Wien, 1. Juli. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Paris: Die vertraulich gepflogenen englisch-französischen Verhandlungen führten zur Verständigung betreffs der Entscheidung einer kombinierten englisch-französischen Eskadre zur Kreuzung in den Gewässern des levantinischen und jonischen Archipels.

Berlin, 1. Juli. Die heutige Konferenz begann um 4 Uhr und schloß um halb 6 Uhr.

London, 1. Juli. (Unterhaus.) Dilke antwortet auf verschiedene Anfragen und sagt, daß der Beschluß der Konferenz über die Grenzlinie ein einhelliger gewesen sei. Wie der Beschluß zur Kenntniß der Pforte und Griechenlands gebracht werden soll, ist noch nicht festgestellt und werden die Verhandlungen hierüber eben gepflogen.

Wien, 1. Juli. Die „Wiener Abendpost“ bezeichnet wiederholt die Angaben der „Deutschen Zeitung“ über die Geschichte der Rekonstruktion des Ministeriums als unwahr.

Agram, 1. Juli. „Obzor“ bringt an der Spitze seiner heutigen Nummer die folgende Meldung: In Folge Spaltung der Nationalpartei ist der „Obzor“ das Organ der Minorität dieser Partei geworden. Mistatovics hat demnach die Redaktion niedergelegt.

Belgrad, 1. Juli. Hassan Pascha, welcher die Christenmassacres in Novi-Bazar verhüten wollte, wurde von der albanesischen Liga getödtet.

Wien, 1. Juli. (Ziehung der Kreditlose.) Serie 522 Nr. 46 gewinnt den Haupttreffer; S. 748 Nr. 17 gew. 40,000 fl.; S. 522 Nr. 73 gew. 20,000 fl. Weitere gezogene Serien: 3172 3220 3866 3870 3899 3973.

Wien, 1. Juli. (Ziehung der Kommunallose.) Serie 1021 Nr. 95 gewinnt den Haupttreffer; S. 1060 Nr. 100 gew. 50,000 fl.; S. 2370 Nr. 74 gew. 10,000 fl. Weitere gezogene Serien: 340 511 876 908 1031 1148 1631 1920 2888.

Berlin, 1. Juli. (Schluß.) Papier-Rente 63.90 Silber-Rente 64.40, ungarische Goldrente 97, ungarische Staatsbahn 10, Millionen-Anlehen 73.50, Ostbahn-Prioritäten 88, österr. Kreditaktien 498, österr. Staatsbahn 502, Lombarden 143, Galizier 124.50, Kaschau-Oberberger 58.50, Rumänien 57, russische Banknoten 218, Wechsel per Wien 172.30, II. orientalische Anleihe 62.10, österreichische Goldrente 97, Günstig. - Kaschbörse: Oesterreichische Kredit 499, österreichische Staatsbahn Lombarden 143, Spielwette, Bahnen und ausländische Fonds animirt, Banken und Bergwerke ruhig.

Frankfurt, 1. Juli. (Schluß.) Papier-Rente 77.06, ungar. Goldrente 96.50, österr. Kredit 248.25, österr. Bankaktien 718, österr. Staatsbahn-Aktien 250.75, Galizier 249.75, Lombarden 71.75, Elisabeth-Westbahn 169, ungarische galizische Bahn 125, Schweizerbahn-Prioritäten 84.75, Wechsel per Wien 173.10, ungar. Schatzbons. - Kass. - Kaschbörse: Oesterreichische Kreditaktien 248.12, Staatsbahn 250.50.

Paris, 1. Juli. (Schluß.) Vierprozentige Rente 85.32, zweiprozentige Rente 119.42, amortis. Rente 36.90, österr. Staatsbahn 627, Credit Mobilier Lombarden 180, Türkenlose 56.70, österr. Vorkredit 77.2, österreichische Goldrente 77.5, ungarische Goldrente 98.5, Haussé.

Berlin, 1. Juli. (Produktenmarkt.) Schlus. Weizen per Juli Nm. 215.50, per September-Okt. Nm. 194.50, Roggen loco Nm. 198, per Juli Nm. 190, per Juli-August 175.75, per Sept.-Okt. 165.50, Hafer per Juli Nm. 155.50, per Sept.-Okt. 143, Gerste loco Nm. 56.30, per September-Okt. Nm. 56.70, Spiritus loco Nm. 64.60, per Juli-August Nm. 65, per August-September 63.80, per September-Okt. Nm. 58.50.

Paris, 1. Juli. (Produktenmarkt.) [Schluß] Weizenmehl per laufenden Monat 62.50,

per August 60.25, per September-Okt. 60, per vier letzte Monate 55.75. - Weizen per laufenden Monat 28.60, per August 27.25, per September-Okt. 30, per vier letzte Monate 26.25. - Roggen per laufenden Monat 28, per August 27, per September-Okt. 30, per vier letzte Monate 26. - Rüböl per laufenden Monat 77.25, per August 77.50, per vier letzte Monate 78.25, per vier ersten Monate 1881 78.75. - Spiritus per laufenden Monat 63.75, per August 63.25, per vier letzte Monate 60, per vier ersten Monate 1881 59. - Spiritus Waiffe. Alles Uebrige still. Bewölkt.

Der Kapitalist.

(Wiener Fruchtbörsen vom 1. Juli.) [Privat-Telegramm.] Es notiren: Herbstweizen von 10 fl. 20 fr. bis 10 fl. 25 fr., Mai-Juni-Mais neu, von 6 fl. - fr. bis 6 fl. 5 fr., Herbsthafer von 6 fl. 15 fr. bis 6 fl. 20 fr., Frühjahrshafer 6 fl. 30 fr. bis 6 fl. 35 fr., ungarisches Korn 10 fl. 90 fr. bis 11 fl. 25 fr., Merantilhafer von 7 fl. 35 fr. bis 7 fl. 50 fr., prompter Mais, alt, von 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 70 fr., ab Wien per 100 Kilogramm.

(Wiener Viehmärkte vom 1. Juli.) [Privat-Telegramm.] Die heutigen Zufuhren beliefen sich auf 3109 Stück, meist lebende Kälber, die bei etwas lebhafterem Verkehr zu Preisen von 30 bis 46 fr., Hochprima bis 48 fr. per Kilogramm lebenden Gewichtes verkauft wurden. - Auf dem Vorsteviehmarkt waren 1305 Stück Schweine aufgetrieben, welche größtentheils zu gegen den letzten Markt unveränderten Preisen abgegeben wurden. - Der Schafmarkt war heute mit 1464 Stück Schafen meist schwacher Mittelqualität besetzt, die größtentheils für den Export zu 45 bis 52 fr. per Kilogramm verkauft wurden.

Paris (La Billeite), 28. Juni. Aufgetrieben waren 4846 Stück Ochsen, welche bei flauem Markte zu 60 bis 87 Centimes per 1/2 Kilogramm, und 18,758 Stück Schafe, die bei etwas festerer Tendenz um 72 bis 108 Centimes per 1/2 Kilogramm verkauft wurden. Ungarische Schafe waren bloß 120 Stück unter diesem Auftriebe.

Budapest, 1. Juli.

(Deutscher Mehlsoll.) Die Rückwirkung des deutschen Einfuhrzolls auf Mehl ist nach den Handelsausweisen nunmehr klar zu übersehen. Der Zoll von 2 Mark auf einen Meterzentner besteht seit Anfang dieses Jahres und der Rückgang in dem Mehlexport unserer Monarchie nach Deutschland ist ganz auffallend. Im ersten Quartal des vorigen Jahres wurden aus Oesterreich-Ungarn nach Deutschland 383,368 Meterzentner ausgeführt, im ersten Quartal 1880 betrug die Ausfuhr hingegen nur 11,418 Meterzentner. Die deutsche Mehleinfuhr ist im ersten Quartal dieses Jahres im Ganzen um eine halbe Million Meterzentner gefallen; gleichzeitig hat der gesammte Mehlexport der Monarchie um 456,368 Meterzentner abgenommen. Was den Mehlexport Deutschlands nach Oesterreich betrifft, so hat derselbe die frühere Ausdehnung behalten und betrug im ersten Quartal dieses Jahres 104,071 Meterzentner. Es wäre also begreiflich, wenn die Einführung eines Mehlimportzolls, wie dies im Reichstage schon angeregt wurde, neuerdings beantragt würde. Denn daß nach unserer Monarchie ein zehnmal höheres Quantum an Mehl zollfrei eingeführt werde, als wir in Folge des hohen Zolls nach Deutschland importiren können, das ist ein Mißverhältniß, welches bei ganz autonomer Tarifbestimmung, wenn auch noch so wenig auf Reziprozität geachtet wird, beseitigt werden sollte. Die Frage hängt nahe mit dem Getreidezoll zusammen und dürfte früher, als die Verhandlungen mit Deutschland über einen Zollvertrag zu Ende geführt werden, nicht gelöst werden. Für den Fall indeß, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland kein Zollvertrag, sondern bloß ein definitiver Handelsvertrag zu Stande kommen sollte, wird die ungarische und österreichische Legislative die Einführung eines Mehlsollens gewiß in Erwägung ziehen müssen.

(Aenderungen in den Effektennotirungen.) Mit dem heutigen Tage sind in der Notirung einiger Effekten des hiesigen Kurzettels Veränderungen eingetreten, die zum richtigen Verständniß der heutigen Kurse beachtet werden müssen. Vor Allem ist von der ungarischen Goldrente der Coupon losgetrennt worden, und da bei Schlüssen in ungarischer Goldrente die laufenden Zinsen vom Käufer nur in Noten vergütet werden so ist das Agio der Goldzinsen im jeweiligen Kurse enthalten und wird erst mit den Fälligkeitsterminen am 1. Juli und 1. Januar in Abzug gebracht. Der hiesige Börserath hat dieses Agio mit 54 fr. pr. je 100 fl. Goldrente oder auf 27 fl. für jeden Schluß von 5000 fl. festgesetzt; die heutige Notiz von 111.50 entspricht daher einem Kurse von 112.04. Außerdem werden von heute angefangen die Aktien der ungarischen Bodenkredit-Aktiengesellschaft und der ungarischen Hypothekbank, welche beiden Institute eine Konvertirung und Liberirung ihrer Aktien durchgeführt haben, von heute ab für je 100 fl. gehandelt; die Aktien der Steinerbrucher Ziegelei werden von heute an ohne Coupon von 10 fl. notirt.

(Eisenbahnverbindung Budapest-Szolnok.) Vor Kurzem fanden im ungarischen Kommunikationsministerium Beratungen über die Herstellung einer Verbindung zwischen den Eisenbahnstrecken Budapest-Gatvan und Gatvan-Szolnok statt. Die Linie soll einen integrierenden Theil der ungarischen Staatsbahnen bilden. Einem Wiener Eisenbahn-Jahrbuche zufolge hat sich die ungarische Regierung unter den in Betracht gezogenen Verbindungs-Linien für die Linie Tápó-Sáp-Györgyi-N.-Káta-Tápó-Sáp-Bécs als die in Bezug auf Länge und Herstell-

ungskosten zweckmäßigste entschieden. Durch diese Linie soll die Verbindung zwischen Budapest und Szolnok auf 98.4 Kilometer (gegenüber der bisherigen Verbindung via österreichische Staatsbahn per 100.8 Kilometer) gebracht werden. Der Bau dieser letzteren Linie soll noch im laufenden Jahre beginnen und in der möglichst kürzesten Frist vollendet werden.

(Bezirks-Gesamptanzalt in Preßburg.) Am 27. Juni hat in Preßburg eine Konferenz von Vertretern der dortigen beiden Sparcassen, der Preßburger Gewerbebank, der Böfinger, Galanthaer, Maa-lacsaer, L.-Szt.-Mártoner, Neuhäusler, D.-Szerdahelyer und Sommerer Sparcasse stattgefunden, zu dem Zwecke, um in Preßburg eine Bezirks-Gesamptanzalt zu gründen. Nach längerer Debatte wird beschlossen, der neuzugründenden Anstalt die Form einer Kommanditgesellschaft zu geben. Die Wirksamkeit derselben soll beginnen, sobald 100,000 fl. gezeichnet und eingezahlt sind. Der Statutenentwurf soll den Bezirksinstituten und größeren Firmen zugestellt und dieselben ersucht werden, spätestens bis Ende August l. J. ihre Beitritts-Erklärungen an das Preßburger Komitee einzusenden.

(Betriebsreglement der Eisenbahnen.) Das hiesige Amtsblatt bringt heute zwei Verordnungen des Kommunikationsministeriums, deren eine die Abänderung einiger Bestimmungen des Betriebsreglements der Eisenbahnen, deren andere die Regelung des Transports explosibler Artikel auf Eisenbahnen betrifft. Die Bestimmungen sind so umfangreich, daß wir dieselben nicht wiedergeben können; wir machen jedoch die betreffenden Geschäftskreise darauf aufmerksam.

(Revison des Gewerbegesetzes.) Die so vielfach geforderte Revison des Gewerbegesetzes bildet nun im Handelsministerium den Gegenstand eingehender Beratungen. Staatssekretär Matkovic hat bereits das Material gesammelt, das sich auf die neuere Bewegung auf dem Gebiete der Gewerbe-Gesetzgebung bezieht, und gegenwärtig beschäftigt er sich, unter aufmerksamer Beobachtung der ähnlichen Bewegungen im Auslande, mit jenen Denkschriften, welche der Landes-Industrieverein und der zweite Gewerbebund dem Abgeordneten aufgereicht haben und welche das Haus demnächst dem Ministerium zugewiesen hat. Sobald Matkovic die Sichtung des Materials und die Vorbereitung der Angelegenheit beendigt, wird der Minister sich meldet „Egyetemes“ - die Enquete einberufen und für die Vorschläge, respektive die Fragepunkte der Revison vorlegen. Die Enquete soll Ende August oder Anfangs September unter dem Vorsitz des Ministers Baron Kemény abgehalten werden.

(Lieferungen für die Gefängnisse.) Die Budapest Handels- und Gewerbebank wurde von Seite der kön. ung. Oberstaatsanwaltschaft in Budapest verständigt, daß zur Deckung des Bedarfes an Zwickel, Baumwolle und Leinenartikeln pro 1880 für die in den Gefängnissen detinirten Personen eine Offertverhandlung ausgeschrieben wurde. Die Offerte sind bis 12. Juli l. J., Vormittags 11 Uhr, im Einreichungsamt der kön. ung. Oberstaatsanwaltschaft in Budapest (Wahnering Nr. 21) einzureichen. Die näheren Lieferungsbedingungen können im Bureau der Budapest Handels- und Gewerbebank (Maria-Balergasse, Neues Bräuengebäude, 2. Stock) in den Vormittagsstunden von 9-1 Uhr eingesehen werden.

(Die Budapest Filiale der anglo-österreichischen Bank) wurde heute eröffnet.

(Der Direktionrath der ungarischen Nordostbahn) hat Herrn Heinrich v. Léva zum Vizepräsidenten der Direktion gewählt.

(Ungarisch-französische Versicherungs-Gesellschaft [Franco-Hongroise].) Im Juni l. J. wurden bei der Lebensversicherungs-Abtheilung der „Franco-Hongroise“ 354 Anträge auf 847,600 fl. Versicherungskapital eingereicht und 334 Polizzen über 742,100 fl. Kapital ausgefertigt. Seit Beginn der Operation in der Lebensbranche, das ist seit 1. Februar l. J., wurden 1502 Anträge mit 3,770,700 fl. Versicherungskapital eingereicht und 1258 Polizzen über 3,146,300 fl. ausgefertigt.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet nachstehende Insolvenzen: Riffe Margit, Leinwandhändler in Zároslau; Angelo Cettineo in Brovazzo; Frau R. Sternberger, Manufakturwaarenhändlerin in W. Sziget; Alexander v. Agics in Warasdin; Johann Lautner in Köflach; Debon Werner, Handelsmann in Nagy-Cuned; D. Sirolla in Rutina; Johann F. Weiß, Firma Laurenz Pleischmann und Weiß, Spezerei-, Farb- und Materialwaarenhandlung in Prag; Fischel Sternhell, Manufakturwaarenhändler in Wisnik.

Wiener Börse vom 1. Juli.

(Privat-Telegramm.) Die heutige Börse setzt auf allen Verkehrsgebieten, Montanwerthe ausgenommen, die steigende Richtung fort; in erster Reihe stiegen Transportwerthe, vor allem Elisenbahn, Karl Ludwig-Bahn und Elbe-Halb-Bahn. Devisen und Valuten etwas schwächer.

Am 21. 30 M. notirten folgende Schlusurje: Oesterr. Kredit 286.30, Anglo-Austrian 138, Galizier 287, Lombarden 82.75, österreichische Staatsbahn 290, Rente 73.97, Krzotilote 1880er Lose 133.50, Napoleonsbr 9.34, 1864er Lose 173, Münzfußener 5.54, Silber 57.10, London 117.45, Preuß. Kassenanweisungen 57.70, Türkenlose 16, Goldrente 89.10, Bankaktien 824, Silber-Rente 74.65.

Die offiziellen Schlusurje sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 95, ungar. Eisenbahn-Anlehen 127, Galiz. Landbank 269.75, ungarische Pfandbriefe 101.75, Ostbahn 160.75, Stebenbürger 143.75, ungar. Nordostbahn 150, ungar. Ostbahn 88, Ostbahn-Prioritäten 84.25, ungar. Lose 114.50, Theißbahn 242.25, ungar. Schatzanweisung I. Emission, ungar. Gold-Rente 111.35, Stebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 94.70, Weinzent-Obligationen 94.40, ungarische Kompte 133.25, Theißhal-Lose 108.70. Der Abend-Privatverkehr gestaltete sich

sehr lebhaft bei steigenden Kursen. Es notirten: Oesterr. Kredit 286.80, ungar. Kredit 270.25, Unionbank 114.60, Bankverein 140.25, Staatsbahn 290.50, Karl Ludwig-Bahn 293.50, Kaiserthaler 133, Elbthal exkl. Coupon 188.25, Papierrente 74.—, ung. Goldrente 111.85, Marknoten 57.67 1/2.

Um 6 Uhr — Minuten notiren: Oesterr. Kreditaktien 286.60, Anglo-Austrian —, ungar. Kreditbank —, Staatsbahn —, Lombarden —, ung. Goldrente 111.70, Napoleond'or —, Rente 73.97, Oest. Goldrente —.

Um 9 Uhr blieben: Oesterr. Kreditaktien 287.25, Papierrente 74.07, ungarische Goldrente 111.97.

Wetter Waaren- und Effekten-Börse.

Getreidegeschäft. 1. Juli. Die für die Erntearbeiten so außerordentlich günstige Witterung und höhere Preise von den auswärtigen Börsen riefen heute eine weitere Steigerung der Spekulations- und Anlagewerthe hervor. Auch Lokalfaktoren waren etwas mehr gefragt. Der Verkehr gestaltete sich im Allgemeinen lebhafter.

Die Börse war animirt; österreichische Kredit wurden mit 285 bis 285.90, ungar. Goldrente exkl. Coupon mit 111.20 bis 111.45 umgesetzt.

Die Mittagbörse brachte weitere Kursbesserungen: Eisenbahnaktien sammt 127.75, ungar. Goldrente mit 111.45 bis 111.50, Prämienanleihen mit 115, Weizen-Lose mit 108.60 bis 108.70, Weingehobobligationen mit 91.25 in Verkehr. Eisenbahnaktien gefragt, Donau-Drahtbahn mit 148.75, Nordostbahn mit 150.50, Kaiserthaler mit 133.50, Oest. Staatsbahn mit 283.75, Oest. Straßenbahn mit 379 geschlossen. Oesterr. Kredit stiegen von 285.75 auf 286, ungar. Kredit 269.75 G., ungar. Bodenkreditaktien (für 100 fl. Einzahlung) mit 110.75, Hypothekbank (für 100 fl. Einzahlung) mit 82—83, ungar. Escomptebank mit 124—125, Landes-Centralparaffine mit 152.50 bis 153.50 gehandelt. Von Industriellen fanden Pannontamühle mit 1350, Ganzsche Eisenwerke mit 477 bis 480, Drahtseile Ziegelei mit 131.50 bis 133 bis 130, Neustifter mit 92 Nehmer. Devisen und Valuten unverändert, Zwanzig-Francsstücke 9.35 bis 9.37, Reichsmark 57.55 bis 57.65, London 117.30 bis 117.50.

Am Abendbörse stiegen österreichische Kredit von 286 auf 286.40, ungar. Goldrente von 111.50 auf 111.62 1/2, letztere blieb 111.55.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen war heute entschieden matter, das Angebot war stärker, Mühlen hielten mit dem Einkauf zurück, Preise waren um 10 kr. billiger. Der Umsatz blieb auf circa 7000 Mtr. beschränkt. Verkauf wurden:

Heizöl: 860 Mtr. 77.5 R. und 250 Mtr. 77.2 R. zu 11 fl. 60 kr., 300 Mtr. 75.4 R. zu 11 fl. 32 1/2 kr. — Perjamoser: 500 Mtr. 75 R. zu 11 fl. 40 kr. — Weihenburger: 400 Mtr. 74 R. zu 11 fl. 15 kr. — Pester Boden: 1400 Mtr. 75.4 R. zu 11 fl. 35 kr. — Becseer: 2500 Mtr. 75.4 R. zu 11 fl. 35 kr. — Ujancse: 1000 Mtr. 75.3 R. zu 11 fl. 25 kr. Alles per drei Monate.

Ujancse per Herbst wurde mit 10 fl. 10 kr. abwärts bis 9 fl. 95 kr. begeben, schließlich 9 fl. 90 kr. G., 9 fl. 95 kr. W.

Mais, Banater, per Juli mit 7 fl., per Mai-Juni 1881 mit 5 fl. 50—42 1/2 geschlossen.

Die amtlichen Getreide-Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes Weizen per Herbst, Mais per Juni-Juli 1880, Döner per Herbst, etc.

Budapest, 1. Juli. Schlachtviehmarkt vom 1. Juli. (Orig.-Bericht.) Hornvieh: Rostfleisch 1698 Stück Groß- und 441 Stück Kleinvieh; hiesig wurden verkauft: 32 Stück Stiere, per Stück von 60—154 fl., 783 Stück Ochsen, per Paar von 180 fl. bis 326 fl., 560 Stück Schlachtkühe, per Paar von 130 bis 242 fl., 142 Stück Melkkühe, per Stück von 90 bis 216 fl., 181 St. Büffel, das Paar von 160—219 fl., 394

St. Kälber, per St. von 9—24 fl., 50 St. Lämmer, das Paar von 8 fl. bis 17 fl. — fr.; Ochsenfleisch per 100 Kilo von 52—54 fl., Kuhfleisch per 100 Kilogramm von 49—52 fl. — fr., Kalbfleisch per 100 Kilogramm zu 60—90 fl., Büffel Fleisch per 100 Kilogramm zu 47—49 fl.; roher Speck per 100 Kilogramm zu 68—70 fl. Schweinefett per 100 Kilogramm zu 70—72 fl.

Verlosungen.

(1854er Staatslose.) Bei der heute vorgenommenen Verlosung der Serien wurden gezogen: Nr. 79 202 391 531 577 709 749 880 898 935 1029 1038 7068 1075 1193 1202 1227 1267 1277 1386 1573 1579 1686 2188 2646 2676 2713 2910 3021 3199 3337 3406 3471 3542 3576 3720 3753 und 3806. Die Verlosung der 1900 Gewinn-Nummern wird am 1. Oktober 1880 vorgenommen werden.

(Donau-Dampfschiffahrts-Lose.) Bei der heute vorgenommenen Verlosung fiel der Haupttreffer mit 50,000 fl. auf Nr. 22957, Hierauf wurde mit der Ziehung der Lose zu je 100 fl. begonnen, welche bis morgen, Freitag, den 2. Juli, dauert.

Auszug aus dem „Bözlöny“. Auktationen in Budapest. Reingärten der Anna Wagner (355 und 48 fl.), am 28. Juli im Osnier Grundbuchsamt. — Liegenschaft des Emerich Hill (80,000 fl.), am 28. Juli im Pester Grundbuchsamt. — Haus und Garten der Anna Lindmayer (16,264 fl.) am 19. Juli im Osnier Grundbuchsamt. — Liegenschaft des Sigmund Domány (2779 fl. und 2796 fl.), am 30. Juli im Pester Grundbuchsamt. — Liegenschaft des Adam Zettwig in Neupest (1807 fl.), am 10. Juli. — Liegenschaft der Pester Volksbank (208,640 fl.), am 7. August im Pester Grundbuchsamt. — Haus des Mathias Grinsich (3364 fl.), am 15. Juli im Osnier Grundbuchsamt. — Liegenschaft des Moriz Weiner (5715 fl.), am 24. Juli im Pester Grundbuchsamt. — Liegenschaft des Lenard Kammermayer (23,803 fl.), am 20. Juli im Pester Grundbuchsamt.

Konkurrenzversteigerungen in der Provinz. Gegen den prof. Gemischtwaarenhändler M. Skultety in Waizen; Aukturator Dr. Peter Kono. Anmelddungs-Termin 26. August, beim Budapester k. Handels- und Wechselgericht. — Gegen den Grundbesitzer Ludwig Kovacs in Szatmar-Memeti; Aukturator Andras Nagy. — Gegen Hermann Schwarz in Marosvásárhely; Aukturator Dr. Ignaz Reich. — Gegen den Kaufmann Johana Gedon in Galacs; Aukturator Joseph Spielberg.

Konkurrenzversteigerung in der Provinz. Des M. Weismayer in Groß-Kanisza.

Budapester Todtenliste.

Vom 29.—30. Juli. — Joseph Kovacs, 85 J., Schneider, 4. Bez., Altersschwäche. Katharina Kostyal-Bruff, 49 J., Arbeiterin, 5. Bez., Neugebilde. Ignaz Rosenzweig, 27 J., Arbeiter, 7. Bez., Lungenschwinducht. Ignaz Alexander, 62 J., Arbeiter, 8. Bez., Lungenschwinducht. Alexander Englich, 27 J., Schneider, 3. Bez., Lungenschwinducht. Paul Schmidt, 15 J., Kochflechter, 8. Bez., Lungenschwinducht. Johann Dankovics, 32 J., Arbeiter, 7. Bez., Lungenschwinducht. Katharina Komlauer-Planzky, 48 J., Arbeiterin, 7. Bez., Lungentuberkulose. Rosalia König, 45 J., Arbeiterin, 18. Bez., Spital, Lungenschwinducht. Franz Schirke, 49 J., Gerber, Varadenpial, Blutersehung. Christine Birkel-Figura, 29 J., Epileptikergattin, 5. Bez., Lungenschwinducht. Julius Szitaro, 11 J., Aufsichtsbote, 1. Bez., Schindler. Johanna Rosenfeld-Keller, 75 J., Defonemens-Wiwe, 6. Bezirk, Luftröhrenentzündung. Nikolaus Lukacs, 54 J., Hausmeister, 6. Bez., Lungentuberkulose. Anna Riedl, 61 J., pens. Rittmeistergattin, 8. Bez., Leberentartung. Franz Kreisnuth, 23 J., Schlosser, 9. Bez., Lungenschwinducht. Emanuel May, 25 J., Schneider, 5. Bez., Magenentartung. Therese Kolb, 2 J., Spenglerstochter, 1. Bez., Ertröphen. Helene Probst, 37 J., Wahnkrankenstättin, 1. Bez.,

Lungenödem. Magdalena Scheidl, 13 J., Arbeiterstochter, 3. Bez., Schwinducht. Johann Debertoli, 51 J., Maurer, 3. Bez., städt. Spital, Lungentuberkulose. Rudolf Zachej, 2 J., Schustersohn, 3. Bez., Lungentuberkulose. Johann Penczel, 15 J., Schüler, zugereicht, Barmherzigenhospital, Hautkrankheit. Stephan Putits, 61 J., gew. Honvéd, Honvédspital, Schlaganfall. Anna Mukovky, 37 J., Arbeiterstättin, 10. Bez., Lungentuberkulose.

Anna Lipitzteiner, 29 J., Schustersgattin, 7. Bez., Lungenschwinducht. Rosalie Krebs, 18 J., Arbeiterin, 6. Bez., Lungenschwinducht. Franz Danasik, 12 J., städt. Waife, 8. Bez., Lungenschwinducht. Arnold Koncsoni, 30 J., Tischler, zugereicht, Lungenschwinducht. Johann Zoludet, 40 J., Arbeiter, 7. Bez., Lungenschwinducht. Alexander Kiss, 36 J., Diener, 8. Bez., Lungenschwinducht. Franz Karfisi, 15 J., Lithographensohn, 7. Bez., Lungenschwinducht. Cäcilie Weib-Stern, 26 J., Tischlersgattin, 7. Bez., Typhus. Josephine Marmerstein, 25 J., Magd, 3. Bez., Typhus. Joseph Sticker, 72 J., Arbeiter, 3. Bez., Altersschwäche. Johann Endler, 55 J., Gärtner, 7. Bez., Leberentartung. Martin Schuster, 66 J., Hausaufseher, 5. Bez., Herzfehler. Julie Mauer-Madarovics, 21 J., k. u. Rechnungsrathsgattin, Typhus.

Telegraphische Witterungsberichte

per k. ungar. meteorologischen Centralanstalt. Vom 1. Juli 1880, 7 Uhr Morgens.

Table with columns: Station, Wind, Temperature, Humidity, etc. Lists stations like Bregenz, Prag, Wien, etc.

Erscheinungen in den letzten 24 Stunden: Der Luftdruck ist überall etwas gesunken, zu Prag um 4.5 Mm. — Die Temperatur ist überall etwas gestiegen, zu Bregenz um 4.6 Grade. — Regen: Bregenz 1, Ungvár 1, Temesvár 4 Mm. — Barometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

Table with columns: Water level, Witterung. Lists water levels for various rivers and weather conditions like Trocken, Nebel, etc.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“, Buchdruckerei u. Verlagsgeellschaft. Redaktions-Büro: Kirchengasse Nr. 10.

Large financial table with columns: Name, Gold, Silver, etc. Includes sections for Wechselkurse, Prioritäten, and Wechsel-Purse.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte erteilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

**Mehl- u. Hülsenfrüchten-Geschäft**  
im besten Gange, mit alten Kunden, 25jähriger Kosten, ist anderweitiger Unternehmung halber zu verkaufen. Neßlerstraße Nr. 1. 8715

**Egy kovács**  
és végzet gépész vizvezető és kutszivattyu munkákban és ártézi kutforásokról jártas kereső állomást valamely uraságnál konventiában vagy mint üzletvezető valamely gyárban. Bővebbet a kiadóhivatalban. 8666

**Erzieherinnen Norddeutsch und Engländerinnen**  
und Pariserinnen, B o u e n aus Genf, Lyon, Kinderärztinnen, Kammerjungfern empfiehlt die

**Schulagentur der Frau Julie Beck, Wien, Stefansplatz Nr. 8.** 8664

**1 Billen-Grund,** mit schattigem Gartenanlagen, in der Stadtwaldhölle ist um den billigen Preis von 6000 fl. zu verkaufen. Näh. in der Exp. 8691

**Dreschmaschine**  
6pferdige Göppel-Dreschmaschine, mit Pufferei transportabel, aus einer renommierten Englischen Fabrik, sehr wenig gebraucht ist preiswürdig zu verkaufen und gleich zu übernehmen. Ferner wird ein guter Dreschmaschinenist aufgenommen. Auskunft erteilt die Exp. 8694

**Ein Lehrling**  
wird aufgenommen. Näh. in der Exp. 8720

**Egy üzletitárs**  
kerestetik. 2000 forintnyi összegegel egy légszeszvizvezető, kútépítés, szivattyu üzlethez. Bővebbet a kiadóhivatalban. 8665

**Zwei Lehrlinge**  
von solidem Hause werden sofort in einem photographischen Atelier aufgenommen. Näh. in der Exp. 8703

**Sommerwohnung**  
sogleich zu übergeben, bestehend aus 2 großen Zimmern, Küche, Speis, Veranda, schattigem Garten zur alleinigen Benützung. Näh. bei der Partei selbst, Stadtwaldhölle, Herminenzelle 60, neben dem „uien Hirten“. 8706

**Ein Rasiergeschäft**  
Krankheits halber sehr billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 8722

**Sonnenstirn**  
wurde Dienstag im Stadtwaldhölle beim Rauchfangkehrer vergessen. Sollte jene Gesellschaft, welche zurückgeblieben, selben gefunden haben, wird gebeten, ihn in der Adm. d. Bl. abzugeben. 8716

**Die Lokalitäten der Königsmühle,** 11. Bez., Hauptgasse Nr. 9, sind billigst zu vermieten. Näh. daselbst zu erfragen. 8717

**Ein Praktikant,** aus gutem Hause wird für ein Komptoir aufgenommen gesucht. Diesfällige Offerte unter Chiffre „B. B. 500“ an die Exp. 8721

**Egy hivatalnok.**  
ki a magyar és német nyelvet kelleő birja, a délutáni órákban foglalkozást keres. Jártas ügyvédi munkákban. Bővebbet a kiadóhivatalban. 8718

**Praktikant**  
oder Lehrling (Christ), aus gutem Hause, mit schöner Handschrift, wird zum Eintritt bis 1. August, längstens 1. September a. c. für ein bedeutendes Geschäft, der Kolonial und Produkten-Branchen angehörig, gesucht und werden schriftliche Offerte befordert unter „A. F. 1595“ von Haafenstein & Vogler, Budapest. 8406

**Ein Wirth**  
auf vorgelegte Weine, welcher Kautions leisten kann wird aufgenommen. Näh. Neßlerstraße 14 bei Gebrüder Jaber. 7819

**Aufnahme findet ein gebildeter Mann in einengrößeren Geschäft, gefordert wird: die Kenntniß der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift, die nöthigen Kenntniße im Korrespondiren und in der Buchhaltung. Jene, die die Post- und Eisenbahn-Karte Ungarns kennen, hübsche Handschrift und gute Zeugnisse besitzen, erhalten Vorzug. Nähere Auskunft bekommt man jedoch bis von 12-1 Uhr Mittags u. 7-8 Uhr Abends. Wo? sagt die Adm. d. Bl. 8723**

**Ein Zimmer**  
im Winkel in der Nähe der Pferdebahn wird gesucht. Näh. in d. Exp. unter „S. B.“ 8699

**Ein Professors Kandidat,** der ungarischen, deutschen und französischen Sprache vollkommen mächtig, mit ausgezeichneten Zeugnissen, gibt Unterricht in allen Gegenständen der Gymnasien und Realschulen. Offerte sub tit. „A. N. 25“ an die Exp.

**Ein praktischer**  
gebildeter Mann für Gas- und Wasserleitungs-Spenglerei sucht seine gegenwärtige Stellung als Werkführer zu verändern. Gest. Anträge unter „F.“ an die Exp. 8712

**1 Gewölbe**  
mit Thür und Fenster, Leopoldstadt, pr. 1. August zu vermieten. Näh. die Exp. 8600

**Anfrüchtiger Heiraths-Antrag!**  
Fände sich wohl ein bescheidenes Mädchen mit geringem Vermögen, welches geneigt wäre, einen jungen, intelligenten Mann von nicht unangenehmem Aussehen behufs Uebernahme eines Geschäftes zu heirathen? — Nichtanonyme Briefe mit Photographie adressire man an „Glück durch Zufall“ an d. Exp. Bl. Gegen Zusendungen bürgt der Charakter. 8625

**Egy 33 éves özvegy tisztviselő**  
ki a háztartást, kűlöndönsön a főzést, tökéletesen érti, gazdaasszonyi allomást Budapestben vagy vidéken keres. Beszél magyarul, németül és tótul, s mint gazdasszony már 46 évig működött Bővebbet a lap kiadóhivatalában. 8612

**Ein junger Mann**  
mit guten Zeugnissen wünscht in Gymnasialgegenständen und in den Anfangsgründen der französischen Sprache Unterricht zu erhalten, eventuell einen Posten als Erzieher hier oder in der Provinz. Ansprüche bescheiden. Geneigte Anträge bittet man unter „Ausdauer 300“ an die Exp. d. Bl. 8642

**Ein möblirtes Monatzimmer**  
in einem Garten, mit sehr schöner Aussicht und gesundem Luft, am Festungsberg, ist zu vermieten. Näh. in der Exp. 8673

**Hausverkauf.**  
Ein Haus im IX. Bez., Franzstadt, ebenerdig, mit mehreren steuerfreien Wohnungen, großem Hof und Garten mit Obstbäumen ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 8683

**Ein Schüler**  
der höheren Realklassen, aus gutem Hause, wäre geneigt, in einer anständigen christlichen Familie Kindern in Realgegenständen Unterricht zu erteilen, sowie auch im Französischen und Stenographie. Näh. unter „Realschüler“ an die Exp. 8573

**Ein Fräulein,**  
die im Kravatenzuschneiden, Kravaten- und Niederrücken sehr eingeübt ist und 3 1/2 Jahre in einem Herren-Modemaaßen-Geschäft als Verkäuferin servirt hat, sucht eine ähnliche Stellung. Briefe unter Chiffre „S. T. Nr. 1000“ an die Exp. 8592

**Memontoirtaschen**  
und Pendeluhren, Möbel, Spiegel und Teppiche auf 10-15 monatliche Raten für Offiziere, Beamte und gute Private. Anträge unter „Pünktlichkeit“ an die Exp. 8593

**Ein Gasten-Lokal**  
in der Wurmgaße, auch für Komptoir geeignet, ist per 1. August l. J. zu vermieten. Näh. in der Stadtniederlage, Deákgaße 21. Daselbst sind auch wegen Uebernahme verschiedene Gewölbe-Einrichtungs-Stücke sehr billig zu haben. 8722

**Ein möblirtes Monatzimmer**  
in einem Garten, mit sehr schöner Aussicht und gesundem Luft, am Festungsberg, ist zu vermieten. Näh. in der Exp. 8673

**Hausverkauf.**  
Ein Haus im IX. Bez., Franzstadt, ebenerdig, mit mehreren steuerfreien Wohnungen, großem Hof und Garten mit Obstbäumen ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 8683

**Monatzimmer**  
in einem Garten, mit sehr schöner Aussicht und gesundem Luft, am Festungsberg, ist zu vermieten. Näh. in der Exp. 8673

**Hausverkauf.**  
Ein Haus im IX. Bez., Franzstadt, ebenerdig, mit mehreren steuerfreien Wohnungen, großem Hof und Garten mit Obstbäumen ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 8683

**1 Gewölbe**  
mit Thür und Fenster, Leopoldstadt, pr. 1. August zu vermieten. Näh. die Exp. 8600

**Ein gut erhaltene 2er oder 3er Kasse,**  
Fabrikat Wertheim oder Wiese, wird preiswürdig verkauft. Näh. in der Exp. 8685

**Als Praktikant**  
wird ein junger Mann, der mindestens 2-3 Gymnasial- oder Realklassen absolvirt, für eine Buchhandlung aufgenommen. Näh. in der Exp. 8710

**Als Geschäftsdienner**  
wird ein ordentlicher Mann, der eine Sicherstellung im Werthe von circa 30 fl. leisten kann, für eine Buchhandlung aufgenommen. Näh. in der Exp. 8711

**Möbel**  
für zwei Zimmer sind preiswürdig zu verkaufen. Näh. die Exp. 8617

**Ein Lehrer,**  
mit besten Zeugnissen versehen, tüchtig in grammatischen Unterricht, sucht Engagement während der Sommerferien. Näh. in der Exp. 8677

**Reisebegleiter- oder Kammerdienerstelle**  
sucht ein intelligenter Mann, 25 Jahre alt, Christ, spricht deutsch, ung., franz., englisch, arbeitslustig, kräftig, vorzügliche Zeugnisse und Photographie steht zu Diensten. Adr. in der Exp. 8431

**Wohnhaus**  
(Villa) am Rosenhügel mit schönem Hof u. Garten billig zu verkaufen, gleich zu beziehen. Zahlungsbedingungen günstig, ein kleines Objekt in Tausch genommen. Näh. in der Exp. 8641

**Intasso!!**  
Sofort zum Patentintasso wird ein energischer, thätiger Mann gesucht. Offerten unter „Intasso“ Hauptpost restante. 8663

Dem Professor Dr. Lieke zu Ehren  
Will ich diesen Vers beschreiben,  
Denn mit seiner Hilfe  
Aus des Elends Schilfe  
Stieg ich neubeglückt empor;  
Nach fünf Jahren kam von Ferne  
Jetzt zu mir noch eine Terne,  
Die mir seine Guld erkort.  
5435  
Einig. Josef Wilde, Beamter.  
Jede Anfrage wird vom Professor Rudolf v. Dr. Lieke, jetzt Neuhof bei Berlin, gratis und franko beantwortet und eine neueste Terne-gewinnliste gratis und franko eingelenbet.

**Dr. MORIZHANDLER**  
Dr. der Medizin und Chirurgie,  
Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde, heilt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und dauerhaften Erfolges  
**Geheime Krankheiten**  
jeder Art, besonders Schwächezustände, so wie auch Hautausschläge und Harnbeschwerden.  
Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1 Uhr. Nachmittags von 3-5 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.  
Wohnt: PEST, innere Stadt, Schlangengasse 1, Ecke Schlangengasse und Rathhausgasse, im Rottenbiller'schen Hause, 1. Stock, Eingang an der Stiege.  
Honorige Briefe werden sogleich beantwortet und Medikamente besorgt.  
Der Bandwurm wird in 8 Stunden abgetrieben.  
5653

Nicht nur jedem Kranken, nicht, auch allen  
Gesunden, besonders aber allen Familienvätern kann die schmerzlose Bestimmung der Brusthöhe: Gratis-Anzeige aus „Dr. Aky's Naturheilmethode“ nicht dringend genug empfohlen werden. Richter's Verlag-Anstalt in Leipzig versendet dies für alle Leiden sehr wichtige und nützliche Buch gratis und franco nach allen Seiten.

Gesetzlich  
Genehung u. graduelle Heilung aller Nervenerkrankungen durch  
**Siemens Electro-Therapeut.**  
Elektrischer Heilapparat für  
Sicht, Rheumatismus, Nervenleiden und deren Folgen. 5658  
Ausgezeichnete Heilfolge in verhältnismäßig kurzer Zeit bei funktionellen, sowie organischen Störungen des Rückenmarkes, rheumatischen und hysterischen Krämpfen, nach akuten u. chronischen Krankheiten, Krämpfen, Neuralgien, speziell Gelenkneuralgien, Neurosen der sensiblen und motorischen Nerven etc. etc.  
Unter Heil-Apparat, dessen elektrisches Fluidum lebendig durch die animalische Transpiration des menschlichen Körpers vermittelt und regulirt wird, kann ohne Gefahr von Fiebern angewendet werden.  
**SIEMENS & Co.,**  
Special-Werkstatt für elektrische Heilapparate, Berlin, Margrafenstraße 35.  
Preis per Stück De. M. fl. 7.50 inkl. wissenschaftlichem Exposé mit Gebrauchsanweisung.  
Bewerbungen um das Privilegium des Allein-Verkaufs in bestimmten Distrikten Oesterreich-Ungarns sind zu richten an das General-Depot:  
**Paul Eckardt, Wien, Weihburggasse 26.**  
Depots bei Herrn Sig. Miltach, Apoth. Gram.  
A. Köhlinger, „ Warasdin  
G. Diaballa, „ Alba  
L. Reich Göza, „ Preßburg

**ANNONCEN**  
für sämtliche Blätter des In- und Auslandes vermittelt die General-Agentur von 5541  
**Haafenstein und Vogler,**  
Dorothy-utca 12. Budapest. Dorotheagasse 12.

**1000 Gulden**  
derjenigen Dame, welche nach Gebrauch meiner  
**Sommersprossensalbe**  
sowohl die Sommersprossen, wie Leber-, Schamgeruchstücken und Sommerbrand, überhaupt jede den Teint beschmutzende Färbung nicht verloren. Verende gegen Nachnahme 1 Tiegel 2 fl. 10 kr.  
**Robert Fischer,**  
Doktor der Chemie.  
Wien, I. Johannastrasse Nr. 11.

**SCHUTZ gegen ERKÜHLUNG!**  
Zur heißeren Jahreszeit empfehle ich die von Jahr zu Jahr mehr beliebte patentirten  
**Schweiss-Socken**  
(Seiden-Imitation), ohne Fußnaht, für die heiligsten Füße zu tragen und gleichzeitig die gesündesten, da sie jeden Schweiß in sich saugen. Alle diejenigen, die an Schweißfüßen leiden, werden bei Benützung dieser Socken von ihren unangenehmen Leiden befreit. 12 Paar kosten bloß fl. 1 und fl. 1.25. Gleichzeitig gegen jede Erkühlung sind die  
**Schweissleichen**  
zu empfehlen, die, am bloßen Körper getragen, das Angenehmste u. Zutraglichste bieten, da sie die Transpiration des Körpers schützen. 1 St. 65 und 75 kr.  
Fabriks-Niederlage bei 5660  
**F. W. Unger's Sohn, Deákgaße 7.**

Das unterirdische Rußland.

Roman nach dem Französischen („La Russie rouge“)

von Tissot.

Erster Theil.

Die Fürstin Platin.

5.

Babel im Norden.

(12. Fortsetzung.)

Der Mann, der ihn begleitete, und für einen Gueber aus Baku gelten sollte, war dies ebensowenig, als er selber ein reisender Kaufmann.

— Halt! donnerte der Kapitän den Beiden zu, die langsam und bedächtig daherschritten.

— Seid Ihr auch dabei? schrie der Gendarm sie an.

Die Beiden blickten einander fragend in die Augen, zu erforschen, welcher von ihnen den Gestirgen verstanden haben mochte.

— Ich will wissen, ob Ihr bei der Zusammenkunft der elenden Aufwiegler gegenwärtig sein wollt, die man abhält eines Bagabunden willen, den der Satan holen soll.

— Ich bin kein Aufwiegler, Kapitän, sagte Gavril, sondern ich reise in Handelsgeschäften; ich mache in Leinenwaaren.

Der Kapitän machte eine Grimasse, die besagen wollte, daß er nicht ein Jota glaubte von dieser ganzen Antwort.

— Und der Andere hier? fragte er, auf den Niaken weisend.

Der Gueber kratzte sich am Genick und gab dann in einem bizarren Kauderwälsch, das er mit lebhaftem Geberdenpiel begleitete, zu verstehen, daß er auf der Wolga gekommen sei.

— Was will er mit der Sonne? fragte neugierig Matrena.

— Er ist ein Gueber, ein Feueranbeter, erklärte dieser der Kapitän.

— Oh! Ein Heide also?

— Ja, durch und durch, Matrena Petrowna, und deshalb ist er völlig ungefährlich.

Dann wandte er sich zu dem Gegenstande seines Argwohns und fragte ihn barsch aufs Neue:

— He, Du kahler Teufel, bist Du denn nicht ein gewisser Gavril Bagdonoff oder Budianoff, wie?

— Gewiß, Kapitän Gladsturin, Sie erkennen mich ganz gut, ausgenommen den kleinen Irrthum, daß ich Gavril Madanoff heiße.

— Was fasset der Hund! fiel mürrisch der Gendarm ein und begann ein furchtbares Niesen, damit die weitere Rede des Mannes zu überhönen;

— Was fasset der Hund! fiel mürrisch der Gendarm ein und begann ein furchtbares Niesen, damit die weitere Rede des Mannes zu überhönen;

— Wo gehst Du jetzt so eilig hin? fragte er, etwas befänklicher.

— Oh! Batiuschka, und dieses Diminutiv bedeutet im Russischen soviel als „Väterchen“, eilig? Gilt thut nicht gut! Denke nicht daran.

— Wirft Du endlich antworten? Im Walde findet sich eine Kotte Bagabunden zusammen, „Wanderer“ nennt sich das Gesindel. Weißt Du es? Gehst Du auch dahin?

— Sehe nicht ein, was es mir einbringen könnte, mich mit den Leuten einzulassen, von denen Sie da sprechen.

— Sollen es bereuen, die Schufte, sage ich Dir! Aber gesteh mir, wohin Du gehst!

— Ein Spaziergang ist dem Wagen zuträglich als eine Maß Wodka.

— Und der Gueber hier?

— Das ist mein Handelsfreund aus Baku. Ist nicht so dumm, als er aussieht, und das brauchen wir bei unserem Geschäft. Handel ohne Wit heißt soviel, als Geld in den Wind schlagen. Hier ist der Gueber mein Gast. Folgt mir auf den Fersen, wie mein Schatten.

— So, und wie nennt sich Dein asiatischer Handelsfreund? fragte Matrena.

— Subarina, versetzte Gavril, was Madame im Russischen bedeutet, sein Name ist Arsalan. Der arme Burische steht auf schlechtem Fuß mit den Heiligen unseres Kalenders.

— So fehlt es ihm am Licht, trotz seiner Sonne! lächelte das Edelvräulein.

Der Kapitän schien zu überlegen.

— Hörst Du, Gavril, sagte er dann, merke Dir's, daß ich Dich scharf im Auge behalten werde. Und jetzt gehe, ausgestopfter Truthahn, der Du bist.

— Sie sind doch die Güte selbst, Triphon, flötete Matrena, ihm jetzt die Hand zum Abschied darbietend, um nach dem Hause zurückzugehen. Wo viel Born, da viel Nachsicht! Auf Wiedersehen!

— Gott mit Ihnen, süßeste Freundin! antwortete grinsend der Bewerber um die junge, frische Nichte des alten Fräuleins und stolperte mit militärischem Grupp säbelkräselnd von dannen.

Der Gendarmkapitän war durch seinen Spürhund Fritz Hartmann ganz richtig in Kenntniß gesetzt worden von dem, was die Wanderer heute bezogen, sich im nahen Walde hinter Swanowka zusammen zu finden.

Was das Frauenkloster Kislow betraf, das dem Tapferen so viel schwere Sorge bereitet, hatte es damit ein sonderbares Bewenden.

Es lag etwa zwei Meilen von der Ortschaft Swanowka entfernt an der Straße, die von da nach dem Städtchen Kanadei führt, und war ein weitläufiger Bau, nicht unähnlich einer Citadelle, von hohen Mauern eingefast und auf einem walbigen Hügel gelegen, dessen Fuß der Loboda bespülte.

Nur zwölf fromme Schwestern beherbergte in letzterer Zeit diese geheiligte Stätte, denn der Geist der Empörung hatte auch dort Eingang gefunden, wie es schien, seit die vorletzte Oberin mit mehr als einer halben Million Rubel nach Deutschland entflohen, um dort in den Stand der heiligen Ehe zu treten; dieser Sparschatz des Klosters von Kislow war im Laufe der Zeit theils durch freiwillige, theils durch erpreßte Gaben der Gläubigen zu solch ansehnlicher Ziffer angewachsen.

Seit jener Epoche gaben die übrigen Kloster-Schwestern, von solchem Mergerniß schlecht genug erbaut, ganz unverholen ihre Absicht kund, die orthodoxe Kirche zu verlassen, und sich den „Altgläubigen“ zuzuwenden.

Aber das Kloster ward nun Gegenstand besonders strenger Beaufsichtigung von Seite seines Bischofs und dem Beichtvater, der bis zu dieser Zeit das Seelenheil der frommen Jungfrauen geleitet, der fernere Eintritt in die gottgeweihten Räume unterlag, da man ihn als zu nachsichtig für seine Schäflein geradezu der Mitschuld an deren störrischem Gebahren verdächtigte.

Die Nonnen beriefen einen anderen Geistlichen, den Popen eines benachbarten Dorfes, der ein armer, von Mithrasimus erkählter Fanatiker war.

Aber der gereizte Bischof untersagte auch ihm, das Kloster zu betreten und um ein Exempel zu statuiren, ließ er diesem Erwählten, „das Haar abschneiden“, wie der übliche Ausdruck in Rußland dafür lautet, wenn ein mißliebiges Subjekt unter die Soldaten gesteckt werden soll, was über den armen Popen denn auch verhängt ward, ungeachtet des Flehens seines jungen Weibes, das mit vier unmündigen Kleinen sich hiedurch des Ernährers beraubt sah.

Indes dienten alle Repressivmaßregeln gegen die rebellischen Klosterfrauen nur dazu, ihren Eifer für die neuwählte Lehre um so mehr zu entflammen.

Zwei aus ihrer Mitte hatten bereits der letzten Tröstungen des Priesters entzogen müssen in ihrer Sterbestunde.

Nun war die Älteste der frommen Bisherinnen, die hochwürdige Mutter und Oberin Awgostina, zum Tode erkrankt.

Sie war aus ansehnlichem Hause, eine kluge Frau und übte großen Einfluß auf den kleinen Konvent. Durch ihre Verwandtschaft mit dem Prokurator der „heiligen Synode“ erhielt sie von dort die Erlaubniß, daß ein altgläubiger Priester, Loris Twordisloff mit Namen, Einlaß erhielt in ihr Kloster, denn sie wollte von diesem Diener eines ihr sympathischen Nikus für das bessere Jenseits vorbereitet sein.

Aber Se. Herrlichkeit der Bischof hielt strenge Wacht und ließ durch den Polizeichef des betreffenden Distrikts auch dem Loris Twordisloff verbieten, das Kloster zu betreten.

Der Gendarmkapitän dagegen bedeutete Kraft seiner speziellen Verhaltensmaßregeln und Befehle höheren Orts dem altgläubigen Priester, daß das Verbot des orthodoxen Bischofs so viel gelte, als eine taube Ruß und in Folge dessen nicht zu beachten sei.

Wie man sieht, standen die Polizei des Distrikts, dem Bischof ergeben war, und der Gendarmkapitän, der direkt aus Petersburg seine Ordres erhielt, einander feindselig gegenüber. Und die Habgier, mit welcher beide Organe der öffentlichen Sicherheit und Ordnung ausbeuteten und brandschaften, was ihnen in die Hände fiel, vorweg und in erster Reihe die Abtrünnigen jeder Färbung erbitterten den Streit in um so höherem Grade.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Ueber die Verlassenschaft der Kaiserin von Rußland) bringen heute die „Wiener Abendpost“ und das „Verl. Tagbl.“ in Petersburger Korrespondenzen ausführlichere Mittheilungen, welchen wir die nachfolgenden interessanteren Partien entnehmen: Das herrliche Schloß Livadia in der Krim hat die Kaiserin dem Großfürsten-Thronfolger, das Schloß Moskwa bei Moskau dem Großfürsten Sergei vermacht, jedoch mit der Bestimmung, daß Beide erst nach dem Tode des Kaisers den Besitz antreten sollen.

Das reizende Cottage Alexandria, bei Peterhof, direkt am Meerbusen gelegen, habe der Kaiserin zu erhalten, welcher bereits seit Jahren während seines Aufenthaltes in Peterhof daselbst wohnte. Die Diamanten, welche sehr werthvoll sind, sollen unter die Großfürstinnen Maria Alexandrowna (Herzogin von Glinburg), die Kaiserin und Maria Pawlowna vertheilt werden; andere für die zukünftigen Gemahlinen der drei jüngeren Söhne der Kaiserin reservirt; auch die Enkelinnen die Großfürstin Xenia Alexandrowna und die Prinzessin Maria Alexandra Victoria von England erhalten ihren Antheil. Die Diamanten, welche die Kaiserin zu ihrer Aussteuer erhielt, werden nach Darmstadt zurückgeschickt. Zu den Diamanten der Kaiserin gehören auch die der kleinen Krone, welche die verbliebene Fürstin nur einmal in ihrem Leben, am Krönungstage, trug. Einen großen Saal nehmen die kostbaren Vasen aus Lapis Lazuli, Malachit, Jasps, Marmor, Porzellan u. s. w., die herrlichen Lampen, Kunstfächer aus Bronze u. s. w. ein, welche zu dem Nachlasse der Kaiserin gehören. Auf anderen Tischen sind die Schmucksachen in Diamanten und farbigen Steinen aufgestellt. Unter den Garderobestücken befinden sich wundervolle Sammtschleppen, reich in Gold gestickt und andere mit den werthvollsten Spitzen besetzt. Höchst interessant ist die Sammlung von Albums mit Aquarellen bewährter Künstler. Bezüglich des Schlosses Livadia will man — dem Korrespondenten des „Verl. Tagbl.“ zufolge — wissen, daß der Aufenthalt daselbst „einem Theil der in t i m e n nächststen Umgebung des Kaisers fernherhin verschlossen werden sei.“ In Hoffreien wunderte man sich, daß das Testament gar keine besonderen Legate für den nächsten Hofstaat enthielt; nur einzelne Hofdamen waren mit speziellen Andenken, werthvollen goldenen Heiligensbildern bedacht. Es fand sich jedoch eine von der eigenen Hand der Kaiserin herrührende Namensliste aller der Personen vor, denen die hohe Frau ein Legat zuwenden wollte, und auf welcher sie auch noch in letzter Zeit durch ihren Privatsekretär verschiedene Namen hinzugefügt ließ. Außer dem Testament — welches übrigens bereits aus dem Jahre 1867 datirt und eine Reihe von Kodizillen trägt — hinterließ die Kaiserin auch noch für ihren Gemahl einen besonderen Abschiedsbrief, der vor zwei Jahren während der schweren Krankheit geschrieben ist, die zu überleben sie damals kaum mehr hoffen konnte, und von welcher ab denn auch die Leiden der armen Frau die schließliche gefährliche Wendung nahmen! Die Kaiserin glaubte damals schon ihr Ende ganz nahe und dankte in jenem Abschiedsbriefe ihrem Gemahl mit den herzlichsten innigsten Worten für das reiche Maß der Liebe, der Ehren und des Glanzes, welches er über sie ausgeschüttet. Bei dem Lesen dieses letzten Grusses seiner entsehlafenen Gemahlin soll der Kaiser auf das Tiefste bis zu Thränen ergriffen worden sein.

(König und Seifenfieder.) Man schreibt aus London: „Während der letzten Anwesenheit des Königs von Griechenland in London ereignete sich ein amüsanter Zwischenfall. Der Prinz von Wales beehrte mit seinem Schwager, dem König, eine Vorstellung der Sarah Bernhardt, die gegenwärtig in London vergoldert wird. Während eines Zwischenaktes kam der Prinz mit dem König in die Coullisse und stellte den Leisten der berühmten Künstlerin mit den Worten: „Mein Schwager“ vor. Während der Prinz sich zu einer anderen Künstlerin wandte, plauderte Sarah mit dem König, den sie jedoch immer einfach „Monsieur“ titulirte. Endlich war das Gespräch zu Ende, die Künstlerin war im Begriffe, in ihre Ankleide-Loge zu gehen. Da hielt sie ein Kollege mit den Worten auf: „Nun, wie haben Sie sich mit dem König unterhalten?“ — „Mit welchem König?“ — „Nun, mit dem König von Griechenland, den Sie soeben verlassen haben.“ — „Das ist der König von Griechenland?“ — Mit Einem Satze stand die Künstlerin vor dem Prinzen von Wales, der noch mit ihrer Kollegin plauderte. „Das ist Verrath, Prinz!“ rief sie aus, „was um sagten Sie mir nicht, daß es der König von Griechenland war, den Sie mir vorstellten?“ — „Ich sagte Ihnen doch: Mein Schwager!“ entgegnete der Prinz. — „Ihr Schwager, Ihr Schwager! Wie soll ich wissen, wer Ihr Schwager ist? Ihr Schwager könnte ebenfogut ein Seifenfieder wie ein König sein!“ — Tableau.

(Ein blinder Bildhauer.) Im Korrespondenz-Saale des Pariser „Figaro“ sind derzeit zwei Statuetten und einige Bronzen zur Besichtigung ausgestellt, die in doppelter Hinsicht großes Interesse erregen, wegen ihrer außerordentlichen Schönheit und weil der Künstler, der sie geschaffen, blind ist. Das Porträt des Herrn Vidal, so heißt der Bildhauer, befindet sich ebenfalls im Saale und erregt große Theilnahme. Es zeigt einen schönen Mann von ernster, vornehmer Gesichtsbildung, aber die Augen sind lichtlos, für ihn scheint keine Sonne. Er ist nicht erst in neuerer Zeit erblindet, er war schon des Augenlichtes beraubt, als er sich der Skulptur wandte. Seine Finger sind seine Augen und er bildet Thierstücke von außerordentlicher Naturtreue und Porträtbüsten von frappanter Ähnlichkeit. Die Damen James und Salomon v. Rothschild sind die Ausstellerinnen und Paris spricht jetzt von Vidal.

(Malitios.) In einem Pariser Restaurant besagte sich dieser Tage ein Gast bei dem Kellner: „Das ist doch unerhört! Zweieunddreißig Francs für ein Frühstück mit zwei Speisen?“ Der Wirth hört den Spektakel, eilt herbei, mustert seinen Gast und sagt dann streng verweisend zum Garçon: „Anton, Sie hätten doch bemerken sollen, daß der Kaiser des Herrn bereits abstragen ist!“

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

9. Jahrgang Nr. 181

Beilage des „Neuen Bester Journal“.

Freitag, den 2. Juli.

**NEMZETI SZINHÁZ.** Imre Vidor  
Az országos színészeti tanoda Szuhajda Nézi Tihanyi  
drámai osztályának Czillinderes Maris Rákosi S.

**nyilvános vizsgája**  
5 szakaszban.

**NÉPSZINHÁZ.**

**A becsület szegénye.**

Eredeti népszínműdalokkal 3 felv. Irta Makróczy János.  
Nyomárkai Boldizsár Horváth V.  
Bakajsa Dóma Kovács I.  
Szakonyi Menyus Eöry  
Gecsey Antal Egri  
Patakine Sziklai E.  
Bandi Ging Anna  
Gáli Klári Pálmai I.  
Virslis Rebus Klárné  
Nyakigláb Lipi Komáromi J.  
Szomotorné Pártányiné

**Sommertheater im Stadtwaldchen.**

Direktion: Siegmund Feib.  
Gastspiel des Hrn. Lina Bendl und des Herrn C. A. Fricke.

**Die Näherin.**

Auf vielstündiges Beelangen:  
Bosse mit Gesang in 4 Akten von Ludwig Heib.  
Julius v. Sombor Hr. Thalmann  
Alfa, seine Frau Hr. Weiß  
Ferdinand Hr. Prochmann  
Rosa, dessen Gattin Hr. Richter  
Franz Weber Hr. Hub  
Stefan S. Hr. Fricke  
Cott Grismayer Hr. Bendl  
Marie, Kassierin Hr. Paul  
J. Anna Hr. Klein  
Mariauta, Köchin Hr. Kornfeld

## NEUES ORPHEUM

chem. Beleznay-Garten. 5631  
Vorstellung im Garten. — Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Erstes Auftreten der spanischen Glocken-Konzertisten-Familie **A. SPIRA**, bestehend aus sieben Personen. — (Zum ersten Male in Budapest.)

Auftreten der Wiener Vieder-Sängerin Hrn. **MARIANNE EDELHANN**.

Auftreten des Wiener Couplet-Sängers Herrn Franz **KRIEBAUM**.

Auftreten der Familie Washington, des jüdischen Duettistenpaars **Abramovits und Fel. Dangi**, der ungar. Viederlängerin Hrn. **Olga Berezi** der Wiener Viederlängerin Hrn. **Marietta**, der Luft-Königin **Miß Thora**.  
Voranzeige: Samstag, den 3. Juli: Abschieds-Benefiz-Vorstellung der Akrobaten-Familie **Brothers Washington**. Sonntag, den 4. Juli: 1. Auftreten der vorzüglichsten **Velociped-Künstler-Gesellschaft Zento** (bestehend aus 4 Damen, 1 Herrn, zum 1. Male in Budapest). Spezialitäten 1. Ringes.

## Bartfelder Mineralwasser,

reinstes alkalisch-muriatisches Eisenwässerchen, stets frisch zu beziehen von der Bartfelder Mineralquellenverfasserung **Albert Th. Lopyerzer**

in **BARTFELD, Oberungarn.**

Vorrätig in allen Mineralwasserniederlagen.  
In Budapest bei **L. Edeskuty, Feum, Apoth., Mattioni & Wille, Madocsay & Banyay, G. Weinberger.**

## Die natürlichen Wildunger Mineral-Wasser

aus der **Georgviktors** und der **Selenen-Quelle**, früher Sauerbrunnen und Salzbrunnen genannt, haben sich bewährt bei Blutarthrit, Bleichsucht, Hysterie, Schleimflüssen, Brust-, Magen- und Darmkatarrh, am hervorstehesten aber bei den Krankheiten der Harnorgane (Nieren-, Blasenkatarrh, Blasenkrampf, Blasenhämorrhoiden, Gries- und Steinbeschwerden etc.) und sind empfohlen von allen medizinischen Autoritäten. Schon 1834 sagt Th. Tabernontanus von den Wildunger Mineralwässern: Sie mildern die Schmerzen der Nieren u. Blase, führen „ab den Gries, treiben fort den verhaltenen Harn, kommen zu Hilfe dem schmerzlichen Harnen, auch denen so Blut und Eiter harnen.“ — Prof. W. Schumann (Ueber die Wirkungen der mineralischen Wässer, Hannover 1797) sagt: „Ich kenne kein Wasser, das in diuretischer (harntreibender) Wirkung dem Wildunger gleich läme. Besonders wirksam ist es in Krankheiten der Absonderungsorgane; als wahres Specificum ist es aber gegen Steinbeschwerden zu gebrauchen.“ — Prof. Dr. G. Osann (Darstellung der bekannten Heilquellen, Berlin 1832) sagt: „Bei chronischen Krankheiten der Harnwege, bei Gries- und Steinbeschwerden, Verschleimungen, Blasenkrämpfen, Krankheiten der Prostata, anomalen Hämorrhoiden haben sich die diuretischen und schleimauflösenden Wildunger Wasser mit Recht einen sehr ausgezeichneten Ruf erworben.“ G. F. Landt ruft in seinem Journale für praktische Heilkunde (Bd. 68, Stück V, Berlin 1832), nachdem er selbst 12 Wochen an einem schweren Blasenübel gelitten und Wildunger Wasser mit bestem Erfolg gebraucht hatte: „Preis und Dank dem Allmächtigen, der uns das herrliche Geschenk, den Heilquell von Wildungen gab!“ — Prof. Lebert (v. Ziemsen's Handbuch der speziellen Pathologie und Therapie, 9 Bd., 2 Hälfte) sagt: „Zu den vorzüglichsten Mineralwässern beim chronischen Blasenkatarrh gehört das Wildunger Wasser.“ — Unter „allen diesen Mineralwässern hat sich aber der Wildunger Selenen-Brunnen den größten Ruf erworben.“ „Der Wildunger Salz- (Selenen-) Brunnen paßt ferner ziemlich für alle Formen von Blasenkatarrh welche die Stala zwischen Irritabilität (Reizbarkeit) und Torpor (Schlaffheit) in mannigfacher Gruppierung nach der Verschiedenheit der zahlreichen Individuen ausfüllen (Klinische Valneologie, Prof. G. L. Dittich, München 1862. Anfragen über Bad Wildungen, Bestellungen von Wohnungen im Babelogierhause und dem Europäischen Hofe — beide nahe der Hauptquelle — erledigt die Inspektion der Wildunger Mineralquellen-Aktien-Gesellschaft in Bad Wildungen.“

Erlaube mir, einem hochgeehrten Publikum die höfl. Anzeige zu machen, daß ich das

## Gast- u. Weinhaus

der Frau **Jos. Zirschl**, Königsstraße 61, kauslich an mich gebracht habe und am 3. Juli eröffne. Für gute Speisen und echte Getränke werde stets Sorgetragen. Ungütigen Zuspruch bittet

**Anton Hoffmann,**  
Gastwirth. 8693

## Spitzwegerichsaft

laut aufliegender Atteste berühmter Professoren, wie Prof. Gottlieb, Prof. Buchner, Dr. R. von Plappart als das bewährteste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Lungen- und Halsleiden, Bronchialkatarrh und selbst auch gegen Abzehrung von

**Georg Frosch in Graz**

ist, zu haben im Hauptdepot der Herren Hochfelder testvereh, gr. Kronengasse, ferner: **Vághy u. Schwarz**, Königsstraße. **Budapester Konsumgenossenschaft**, Tröbnergasse; **Franz Spüller**, Kerepeserstraße; Apotheke zum heil. Franziskus, Franzplatz. Vertreter für Ungarn:

**Adolf Klein jun.,**  
Radialstraße 28.

## Kundmachung.

Das zur Konkursmasse der falliten Firma „Wolff Engler's Sohn“ gehörige Manufaktur-Waarenlager im Schätzungswerte von 6006 fl. 48 kr. 3. W. wird in Folge Beschlusses des Konkursauschusses im Offertwege gegen baare Bezahlung hintangegeben. Kauflustige werden daher aufgefordert, ihre geschlossenen, mit einem Prozentigen Badium des Schätzungswertes in Baarem versehenen Offerte bis inklusive den 8. Juli l. J. beim gefertigten Masseverwalter einzureichen. Ueber die Annahme der Offerte wird der Konkursauschuß am 9. Juli l. J. entscheiden. Wegen Besichtigung des Waarenlagers wolle man sich an den gefertigten Masseverwalter wenden.

**Dr. Samuel Mandel,**  
Masseverwalter, 5661  
Waltnergasse 18, Thonet'sches Haus.

## Für Restaurants und Cafés!

Das Restaurations-Lokal sammt Kaffeehaus, Saal, Garten und Wohnung in Gran, in welchem das Banket und Ball der **Schriftsteller und Künstler** bei Gelegenheit ihres Ausfluges am 6. Juni abgehalten wurde, ist vom 1. Oktober, eventuell vom 1. November auf 3 oder mehrere Jahre zu verpachten. Adr. in der Exp. 5659

## Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantiert.  
Dieselbe besteht aus **94,000 Original-Losen** und **48,000 Gewinnen:**

|                        |                     |
|------------------------|---------------------|
| 1 Haupttr. ev. 450,000 | 1 Haupttr. á 12,000 |
| 1 " " 300,000          | 22 " " 10,000       |
| 1 " " 150,000          | 2 " " 8,000         |
| 1 " " 100,000          | 4 " " 6,000         |
| 1 " " 75,000           | 62 " " 5,000        |
| 2 " " 50,000           | 6 " " 4,000         |
| 1 " " 40,000           | 107 " " 3,000       |
| 6 " " 30,000           | 313 " " 2,000       |
| 1 " " 25,000           | 623 " " 1,000       |
| 2 " " 20,000           | 848 " " 500         |
| 12 " " 15,000          |                     |

Reichs-Mark u. s. w.  
Die erste Ziehung findet statt **am 15. und 16. Juli 1880,** zu welcher ich **Original-Lose** **Ganze Halbe Viertel Achtel** 9 fl. 40 kr. 4 fl. 70 kr. 2 fl. 35 kr. 1 fl. 18 kr. gegen Einzahlung des Betrages oder Postvorschuß verleihe.

Jeder Spieler erhält die Gewinnlisten gratis!  
**Wilh. Basilius,**  
Berechnender der Braunschweig. Landes-Lotterie in Braunschweig. 5572

## Sauerbrunn Woborn (Gisella-Quelle).

Mit Kohlensäure vollständig gesättigter, stark eisenhaltiger alkalischer Sauerling ausgezeichnet durch seinen großen Gehalt an freier Kohlensäure, daher mit Wein gemischt das **5504 vorzüglichste Erfrischungsgetränk.**

Der Sauerbrunn Woborn gehört nach der Analyse des k. k. Professors Stolbe zu den stärksten, eisenhaltigen Sauerlingen und sind die hauptsächlichsten Krankheitsfälle, gegen welche der Sauerbrunn Woborn ausgiebige, schnelle Hilfe und Milderung gewährt, alle katarrhalischen Erkrankungen, als: **Katarrh der Nahrungorgane, der Verdauungswege, der Harn- und Geschlechtsorgane, die verschiedenen Krankheiten des Blutes, Blutarthrit, Bleichsucht, die verschiedenen Frauenkrankheiten, bei Gicht, Rheumatismus, Gynochandrie etc.**

Unsere Hauptniederlage für Ungarn befindet sich bei den Herren **Weiner u. Löry,** Weingroßhandlung, Budapest, Königsstraße Nr. 21. **G. Zahn u. Komp. in Radontz,** (Böhmen).

## Für Möbelkäufer.

**Preiscourant.**  
1 Paar Schifftümele, polirt 30 fl., 1 Paar Betten 20 fl., 1 Waschtisch 11 fl., 1 Nachtschrank 6 fl., 1 Salontisch 12 fl., 1 Stühle, 6 Stühle aus Gobelin 95 fl., aus Nips 85 fl., 1 Kanape, 6 Sessel 125 fl., 1 Kanape, 2 Fauteuils, 4 Tabourets 65 fl., 1 Kanape, 6 Sessel aus Nips 42 fl. Im Interesse des P. Z. Publikums erlaube ich mich in Bedarfsfälle an meine seit vielen Jahren bestehende Möbel-Firma zu wenden und empfehle ich mein reichhaltiges Lager aller Möbel-Verzierung unter Zusage der besten Bedienung.  
**BENEDEK SAMU,** Budapest, Karlsplatz 1, Gewölbe 28. 5451

## Touristen-Chocolade

jedem Touristen auf Gebirgstouren und jedem Soldaten auf Marschen als stärkendes, große Ernährung und quälenden Durst verhinderndes Genussmittel zu empfehlen.

## Jos. Küfferle & Co.

Filialen in Budapest: 5389  
**Waltnergasse 13 u. Hatvanergasse 15.**  
Josef Steden, Ofen, Hauptgasse 30; **Zakás Lajos**, Ofen, Ungar- und Hatvanergasse; **Schödl János**, Hauptgasse; **S. Freund Sohn**, Königsstraße; **Zakás und Wieder**, Radialstraße.

## HENRI NESTLÉ'S Kindernährmehl.

Großes Ehren-Diplom  
Goldene Medaillen  
Ausstellungen.  
Bahlreiche ATTESTE  
erster mediz. Autoritäten

Fabrik-Markte.  
Vollständigste Nahrung für Säuglinge und schwächliche Kinder.

Haupt-Depot für Ungarn:  
**FERD. NERUDA** in Budapest  
Depots:

**Kaufleute:**  
Thallmayer & Seitz,  
L. Edeskuty,  
Fr. Kochmeister's Nachfolger,  
K. Brázay,  
Brunner & Flohr,  
Karl Fanta,  
Josef Seidl,  
Eduard Szenes,  
Ludwig Takács,  
Ludwig Vághy,  
M. Weninger.

**Apotheker:**  
Engel-Apotheke,  
Anton Fauser,  
Fr. v. Formágyi,  
Stephan Frum,  
Fr. v. Pillich,  
Schernhofer's Witwe,  
C. Scheich,  
J. Schwarzmayr,  
Georg Stzupa,  
Jos. v. Török,  
Dr. D. Wagner sen.,  
Dr. D. Wagner jun.,  
und in allen Apotheken Ungarns.

**WARNUNG.**  
Nur echt wenn die Deckel der Dosen mit ne benstehender registrierter Schutzmarke versehen sind. 5581  
NB. Bei den unechten Dosen fehlt auf der Deckel-Étiquette die Handschrift des Central-Depositaires **F. Berlyak.**

